Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Mittwoch, 17. Oktober 1984 ◆ Nr. 201 (4 829) ◆ Preis 3 Kopeken

XI. PLANJAHRFÜNFT — ALLTAG DER REPUBLIK

40 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des 40. Siegestages

Des hohen Titels würdig

Auf hohem organisatorischem und politischem Niveau läuft in den Industriebetrieben von Koktschetaw der sozialistische Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 40. Siegestages. Hunderte Brigaden und Schichten haben sich das Ziel gesteckt, das denkwürdige Jubiläum mit hohen Kennziffern in der weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität zu ehren. Tonangebend sind die Brigaden der Textil- und Kurzwarenfabrik.

„Das da ist unser Hauptabschnitt", erklärt Natalia Fedotowa, Sekretär des Komsomolkomitees beim Rundgang durch den Betrieb. „Die Abteilung Nr. 2 beliefert die anderen vier Abteilungen mit Halbfertigteilen. Es versteht sich von selbst, daß den Brigaden hier die entscheidende Rolle zukommt, daher ist die Erzeugnisqualität Anliegen Nummer 1."

Wir erfahren auch, daß die Textil- und Kurzwarenfabrik mit 400(!) Betrieben des Ministeriums für Leichtindustrie, des Ministeriums für Kraftfahrzeugbau, des Ministeriums für Bauwesen der Kasachischen SSR und anderen Werken und Fabriken enge Kontakte pflegt. Allein in unserer Republik soll es 174 Konsumenten dieses Betriebs geben. Kann man sich da überhaupt noch mit durchschnittlicher Erzeugnisqualität abfinden, wenn die Ansprüche der Partner immer mehr anwachsen? Gerade deshalb gelte der Qualität so viel Aufmerksamkeit, erklärt Natalia.

In der Abteilung Nr. 2 herrscht reges Treiben. Schichtbeginn. Vier Brigaden sind im Einsatz. Übrigens haben sie alle erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Um nahezu die Hälfte wollen die Weberinnen ihre Soils überbieten und Ende April nächsten Jahres die Realisierung des Fünfjahrprogramms melden. Die Brigaden von Anna Katischtschewa, Ljubow Kusnezowa, Nina Samarina und Jekaterina Drosdowa halten ihr Wort stets. Hier nur einige Ermittlungen: Im August haben die Weberinnen der Schicht „A" ihr Monatssoll mit 143 Prozent erfüllt. Vielleicht stimmt da etwas mit dem Plan nicht? — wollen wir wissen.

„Nichts dergleichen", beteuert Natalia. „Unsere Pläne sind ganz schön anspruchsvoll. Eine Weberin betreut sieben Maschinen, statt drei plan- und normgemäß. Entscheidend ist jedoch die Meisterschaft, und davon können Sie sich selbst überzeugen."

Wir bleiben bald vor einer, bald vor der anderen Webmaschine stehen. Ununterbrochen rattern die Schiffen der Webstühle, aufmerksam überwachen die Frauen den Webvorgang und beseitigen mit kaum bemerkbaren geschulten Griffen die Fadenbrüche. Zack! Eine leere Spule rollt in den Behälter, Nadja Kohl aus der Brigade von Nina Samarina greift nach einer vollen, legt sie ein. Jede Bewegung ist knapp bemessen, exakt und präzise ist jeder Handgriff.

Ljuba Poltorazkaja, die jüngste Weberin in der Abteilung, bereitet ihre erste Webstoffpartie zur Lieferung vor. Die Kontrolleure prüfen die Qualität unmittelbar an der Maschine — einwandfrei! Ljuba ist Aktivistin der kommunistischen Arbeit, eine von den 185 Arbeiterinnen der Fabrik, die diesen hohen Titel führen. Die Brigade von Anna Katischtschewa, in der Ljuba arbeitet, zählt 12 solcher Aktivisten!

„Übrigens hat der Brigadeauftrag, den wir Anfang dieses Jahres eingeführt haben, die Bewegung um kommunistische Arbeitseinstellung mächtig gefördert", erzählt Natalia Fedotowa. „Die Qualität der Erzeugnisse hat sich bedeutend verbessert, merkliche Wandlungen sind auch beim Rohstoffverbrauch erzielt worden. Die besten Positionen behauptet die Brigade von Jekaterina Drosdowa, in der sämtliche 14 Weberinnen mit persönlichem Qualitätszeichen arbeiten."

Der Name Drosdowa ist in der Fabrik ein Begriff. Nun wissen wir auch warum. Die Normüberbietung sowie das Produzieren ohne Beanstandung sind in ihrem Kollektiv bereits Tradition. Es hat mit unter den ersten im Gebiet die Initiative der Brigaden unterstützt, die ihren Fünfjahrplan zum 9. Mai 1985 erfüllen wollen. Inzwischen ist es aus dem Betriebswettbewerb mehrfach als Sieger hervorgegangen.

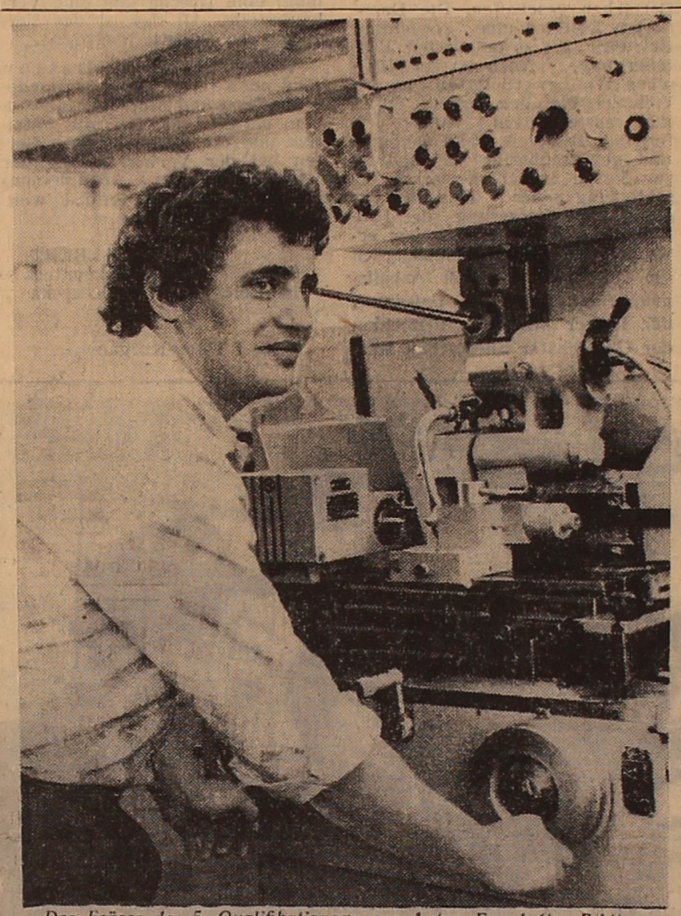
Auch am Tag unseres Besuches haben die Brigaden J. Drosdowa und L. Kusnezowa den ersten Platz im Wettbewerb belegt und somit erneut bewiesen, daß sie des verpflichtenden Titels „Aktivisten" würdig sind.

Alexander FRANK,
Korrespondent
der „Freundschaft"
Koktschetaw

Werktätige der Sowjetunion! Beteiligt euch aktiv an der Vervollkommnung der Organisation von Arbeit und Produktion!

Festigt durch patriotische Aktivistenarbeit die Wirtschafts- und Verteidigungsmacht unserer Heimat!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)



Der Fräser der 5. Qualifikationsgruppe Anton Engel (im Bild) vom Vorrichtungsabschnitt des Petropawlowsker Kirow-Werks bekam den Titel „Bester Jungarbeiter" verliehen. Von elf Jahren war Anton nach dem Armeedienst ins Werk gekommen und hatte dort begeistert zu arbeiten begonnen. Nach sechs Jahren hatten ihm seine Kollegen ein großes Vertrauen erwiesen und ihn in die Partei aufgenommen.

Heute ist Anton Engel Agitator auf dem Abschnitt und arbeitet mit dem persönlichen Kontrollprüfzeichen.

Foto: Viktor Krieger

Thema des Tages

Liefergarantie — ein fester Begriff

Nun schreiben wir Mitte Oktober. Zehn Wochen sind den Produktionskollektiven der Republik bis zum Abschluß des Jahresprogramms 1984 geblieben. In den Betrieben gilt der Erfüllung der Vertragsbedingungen besondere Aufmerksamkeit. Auch klar: Bildet sie doch die Voraussetzung für den erfolgreichen Start ins neue Wirtschaftsjahr. Da ist also die Realisierung der Lieferverträge ebenfalls ein wichtiger Punkt.

Auf die Wirtschaftspraxis bezogen, übernimmt der Liefervertrag die Funktionen eines Gesetzes und ist somit ein wirksamer Hebel zur Ausarbeitung und Realisierung der Produktionspläne. Er ist für den Besteller eine Garantie dafür, daß er die Lieferungen termin- und qualitätsgerecht erhalten wird, daß alle Punkte des Kooperationsplans erfüllt werden.

Heute werden über 98 Prozent von Industrieerzeugnissen nach solchen Verträgen geliefert. Mit jedem Jahr erweitert sich das Netz der Kooperationsbeziehungen, ebenso kontinuierlich steigt die Rolle des Liefervertrags im Wirtschaftsmechanismus. In Kasachstan gibt es gegenwärtig eine ganze Reihe von Ministerien, deren Betriebe als zuverlässige Lieferanten gelten. Das wären vor allem das Alma-Ataer Schwermaschinenbauwerk, die Zelinograder Produktionsvereinigung für Antierosionstechnik, das Uralsker Armaturenwerk, das Baumwollkombinat von Tschimkent, das Petropawlowsker Kleinmotorenwerk und viele andere. Lieferdisziplin wird hier konkret verstanden. Dieser Punkt befindet sich unter ständiger Kontrolle.

Dennoch haben die Konsumentenbetriebe der Republik aufgrund der unerfüllten Lieferverträge Erzeugnisse im Werte von über 20 Millionen Rubel weniger erhalten. Vergleichen wir diese Kennziffer mit einem Produktionsumfang, der sich auf Milliarden beziffert, so erscheint sie gar nicht so groß. Doch das ist gerade das Schlimme: Scheinbare Kleinigkeiten vermögen es manchmal, ernste Vorhaben zu vereiteln.

Nehmen wir als Beispiel das Pawlodarer Armaturenwerk. Im Republikdurchschnitt ist das kein allzu großer Betrieb, für die örtlichen Bauobjekte aber — der wichtigste Lieferant. Zu Anfang dieses Jahres hatten 42 Industriebetriebe und Bauorganisationen mit dem Armaturenwerk Lieferverträge abgeschlossen. Unter den Partnern war auch der größte Bautrust „Pawlodarpromstroimontash", der in Jermak eine weitere Ausbaustufe des Kombinats errichtet. Bereits drei Monate nach Unterzeichnung des Liefervertrags begann man aus Jermak Telegramme folgenden Inhalts nach Pawlodar zu schicken: „Bestellte Erzeugnisse bleiben aus. Ursachen unklar." Eine Untersuchung hatte bald erwiesen, daß nicht nur der Bautrust, sondern alle Partner ähnliche Anschuldigungen an das Werk haben. Im Armaturenwerk erklärte man die Mißstände eindeutig — durch Mangel an Produktionskapazitäten. Schon gut, aber wo waren die Wirtschaftsleute mit ihren Argumenten, als die Verträge unterzeichnet wurden? Im Grunde genommen hätten viele der betroffenen Betriebe, die heute zu den „Pechvögeln" zählen, dieselben Erzeugnisse aus Semipalatinsk, Ust-Kamenogorsk oder aus Alma-Ata beziehen können. Das aber schon mit Garantie.

Sehr oft gibt es für unerfüllte Lieferverträge auch objektive Gründe. So hatte beispielsweise das Republikministerium die Belieferung des Semipalatinsker elektrotechnischen Werks mit Rohstoffen mangelhaft organisiert. Folge: Das Werk „Aktjubinskselmasch", das Kirow-Werk in Petropawlowsk, das Koktschetawer Apparaturenwerk sowie das Semipalatinsker Werk „Stschetpribor" erhielten zu wenig Bausätze für die elektronischen Anlagen. Ähnliches läßt sich auch über das Werk „Stalkonstrukzija" von Dsheskasgan sagen, das seine Konsumenten nur zu 85 Prozent beliefert.

Manchmal, auch das kommt leider vor, werden an der Basis die Lieferpläne im Laufe der Arbeit eigenhändig „korrigiert". Als Beispiel sei das Temirtauer Werk für Baustoffe genannt. Als man hier eingesehen hatte, daß der Plan bei Produktion von Wandplatten zu platzen droht, hatte man rasch einen „Ausweg" gefunden, nämlich den Kurs auf Deckenplattenproduktion eingeschlagen. Wem nutzen jedoch diese Erzeugnisse, wenn sie geradeaus in die Lagerräume gelangen, ohne Absatz zu finden? Klar, in punkto Produktionsaufwand hat der Betrieb seinen Plan erledigt. Es fragt sich bloß: Wer hat dadurch gewonnen?

Die Sorge um die allseitige Erfüllung der Lieferverträge ist keine zeitweilige Kampagne. Sie befindet sich ständig im Blickpunkt der Volkskontrolleure und Volksdeputierten, der Partei- und Staatsorgane. Heute lautet die Forderung ganz konkret: Für die Erfüllung der Lieferverträge ist jeder, wohlgemerkt — jeder verantwortlich, vom Arbeiter bis zum Betriebsdirektor. Nur so kann der erwünschte Nutzeffekt erzielt und nötige Ordnung in Produktionsfragen gesichert werden.

Gerade aus diesen Gründen wird die Erfüllung der Lieferverträge für alle Kollektive zum Gesetz gemacht, sowie auf ökonomische Basis überführt. Bekanntlich arbeiten mehrere Partnerbetriebe auf das Endresultat hin. Meist haben sie ihre ständigen Lieferanten. Wie wäre es da möglich, zwischen dem Lieferanten und Konsumenten noch engere Kontakte herzustellen? Heute wird z. B. die Frage der Entlohnung sämtlicher Lieferbetriebe nach dem Endresultat ihrer Partner diskutiert. Klar, das wird kein leichtes, doch erfüllbares Vorhaben sein. Ein Konsument muß sich eben sicher sein, daß er von seinem Lieferanten nicht reingelegt wird.

KURZ INFORMATIV

ARKALYK. Janraus, jahrein, überbietet der Sowchos „Jejski" seine Pläne bei der Fleischlieferung, so auch im laufenden Jahr. Besonders erfolgreich ist das Kollektiv der Schweinefarm. Unlängst hat es den Jahresplan der Ferkelerzeugung erfüllt. Hier arbeiten wahre Meister ihres Fachs. Zu ihnen zählen der Brigadier W. Tominow, die Schweinewärterinnen L. Sosinowa, I. Chassanowa, L. Lobina und T. Wolkowa. Die Arbeitsveteranin Ljubow Sosinowa ist Siegerin unter den Schweinewärterinnen des Rayons Jessil während der Winterung 1983—1984 geworden. Sie hat einen Wimpel des Ministeriums für Landwirtschaft der UdSSR und des Zentralkomitees der Zweiggewerkschaft verliehen bekommen. Allein in den neun Monaten hat der Sowchos über 1 000 Schweine an das Fleischkombinat geliefert und damit den Plan überboten.

PETROPAWLOWSK. Immer schöner werden die Sowchos- und Kolchossiedlungen im Gebiet. Das ist ein großes Verdienst der Bauverwaltung „Petropawlowskseistroi". Allein seit Jahresbeginn hat ihr Kollektiv 16 400 Quadratmeter Wohnungen, drei Schulen, vier Kindergärten in Nutzung gegeben. Auf das Konto der Verwaltung kommen nicht nur Wohnungs- und Sozialeinrichtungen, sondern auch Produktionsräume. In den neun Monaten haben die Bauarbeiter Rinderställe für 1 600 Tiere in Betrieb gesetzt und damit ihren Jahresplan vorfristig bewältigt. Der größte Objekt ist der Milchkomplex für 896 Kühe im Sowchos „Smirnowski".

UST-KAMENOGORSK. Im Sowchos „Nikitinski" hat man sich für die Viehwinterung gut vorbereitet. Die Tiere sind in warmen Ställen untergebracht. Täglich wird an den Staat sieben Tonnen Milch geliefert — um eine Tonne mehr als im Oktober des Vorjahres. Nach der Auftragsmethode sind auf den Farmen jetzt sechs Arbeitsgruppen tätig, das sind insgesamt 40 Melkerinnen und Viehpfleger, die 1 200 von den 1 540 Kühen des Sowchos betreuen. Die Tierzüchter haben sich verpflichtet, zum 1. November den Jahresplan bei Milch und zum 7. November bei Fleisch zu erfüllen. Auch das Jahres-Geburtenergebnis bei Kälbern wird überboten sein.

Der Zeit voraus

Die Tierzüchter des Rayons Astrachanka, Gebiet Zelinograd, haben bei der Milchlieferung gute Leistungen aufzuweisen. Bereits am 1. September haben die Farmarbeiter der Sowchose „Ksulsharski", „Put k kommunismu" und „Perwomaiski" die Erfüllung der Jahrespläne gemeldet. Einige Tage danach wurde bekannt, daß der ganze Rayon diese Aufgabe bewältigt hat. Im Vergleich mit dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres wurde bedeutend mehr Milch an die Abnahmestellen transportiert.

Einen gewichtigen Beitrag hat dazu auch das Kollektiv des Sowchos „Sowjetskaja Konstituzija" geleistet. Die Farmarbeiter dieses Agrarbetriebs mehren ihre Erfolge von Jahr zu Jahr. Das Programm für 1984 haben sie in acht Monaten absolviert. Die Pro-Kuh-Leistung ist gegenüber dem Vorjahr um 56 Kilo angewachsen. Immer mehr Beachtung gilt im Sowchos der Schweinezucht. Bis Ende des laufenden Jahres sollen hier weitere 4 200 Ferkel erhalten und der Plan der Schweinefleischlieferung erfüllt werden. Im kommenden Planjahrfünft wird sich der Schweinebestand bereits auf 10 000 Borstentiere belaufen. Die Rentabilität wird steigen.

Ständig wird im Sowchos um die Verbesserung der Arbeitsorganisation gerungen. Die Melkerinnen und Viehpfleger arbeiten jetzt nach der Brigademethode. Für sie sind gute Arbeits- und Lebensbedingungen geschaffen worden. Das wurde dank dem Kurs der Sowchosleitung auf Nutzung der örtlichen Baumaterialien möglich. Allein im vorigen Jahr wurden hier über 1 500 000 Schlacken- und Samansteine hergestellt, was ermöglichte, einige Stallungen und 20 Wohnungen für Tierzüchter zu bauen.

Die Werktätigen des Agrarbetriebs haben für die gesellschaftseigene Viehherde einen guten Futtervorrat geschafft. Heute noch wird das Stroh von den Feldern an die Überwinterungsstelle befördert. Die Spezialisten haben auch für die Futterzubereitung vorgesorgt. Auf den Farmen der Zentralabteilung, wo alle Rinder und Schweine untergebracht sind, funktioniert eine leistungsstarke Futterabteilung. Hier wird Futter für den gesamten Tierbestand zubereitet.

Die besten Tierzüchter Jekaterina Babanina, Valentine Illenseher, Rifa Gatina, Kunkijasch Aidarbekowa und Nina Jefremowa, geben den Ton im sozialistischen Wettbewerb an. Sie überflügeln die Zeit und widmen, wie auch die anderen Werktätigen des Sowchos, ihre Leistungen dem 40. Siegestag.

Woldemar SPRENGER

Ehrensache der Kontrolleure

Die Rede des Genossen K. U. Tschernenko enthält eine tiefschürfende Analyse der Tätigkeit der Organe der Volkskontrolle und die Hauptrichtungen ihrer Arbeit. Das rüstet uns mit der Kenntnis der nächstliegenden und der Perspektivaufgaben aus.

Die wichtigste darunter ist die wirtschaftliche Entwicklung des Landes, die unmöglich ist ohne die Prinzipientreue eines jeden von uns, ohne die Beharrlichkeit und die Fähigkeit, unerbittlich gegen das anzukämpfen, was uns im Leben behindert. Deshalb ist es sehr wichtig, die Formen und Methoden der tagtäglichen Arbeit der Volkskontrolleure ständig zu vervollkommnen.

In unserem Werk sucht man konsequent nach Reserven der weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Senkung der Selbstkosten der Erzeugnisse. Alle Kontrolleure nehmen an dieser Bewegung teil und erstreben Ordnung und Organisiertheit an jedem Arbeitsplatz. Wir führen einen entschiedenen Kampf gegen Bummeleien, gegen unwirtschaftlichen Verbrauch an Rohstoffen und Materialien, gegen die Verletzung der Technologie. Auch in meiner Brigade gibt es Volkskontrolleure, die viel getan haben, damit unser Kollektiv im Wettbewerb führt. Die initiativreiche und schöpferische Arbeit wird uns helfen, die Jahresaufgabe vorfristig, zum 26. Dezember, zu erfüllen und hohe Disziplin zu erreichen.

N. GLADKICH,
Elektroschweißerbrigadier im Zelinograder Werk „Kasachselmasch", Staatspreisträger der Kasachischen SSR

△

Es ist notwendig, daß jeder Sowjetmensch sich als Volkskontrolleur betrachtet, und daß er entsprechend diesem hohen Staatsbewußtsein handelt. Tief bewegt hat meine Kollegen und mich dieser Gedanke, den Genosse K. U. Tschernenko auf der Unionsberatung der Volkskontrolleure geäußert hat.

Sich aktiv als Herr des Landes zu zeigen und unversöhnlich gegenüber den Mängeln zu sein, ist Recht und Pflicht jedes Werktätigen. Mit dem Übergang zum Brigadeauftrag in unserer Arbeitsgruppe sind alle Mechanisatoren wahre Volkskontrolleure geworden, die heute in gleicher Weise für ein hohes Endresultat sorgen.

Dank dem gekonnten Einsatz der bodenschonenden Agrotechnik und der genauen Einhaltung des Zeitplans aller Arbeiten ist eine gute Ernte herangereift. Mit zehn Kombines wurden über 50 000 Dezitonnen Getreide gedroschen. Insgesamt wurden im Sowchos etwa 19 Dezitonnen Weizen je Hektar bei einem Plan von 16 erzielt. Dadurch konnten an den Getreidesilo über 3 500 Tonnen Korn überplanmäßig abtransportiert werden.

Das ist auch ein großes Verdienst der Gruppen und Posten der Volkskontrolleure. Sie bemühen sich, so zu arbeiten, daß beliebige Mißwirtschaft nicht nur beseitigt, sondern auch verhindert wird. Die Inspektionen und Kontrollaktionen halfen die Verluste bei der Einbringung, Transportierung und Aufbereitung von Getreide auf der Tenne auf ein Mindestmaß herabsetzen. Zur Zeit hat sich der Schwerpunkt der Arbeit der Posten in die Garagen und Reparaturwerkstätten verlagert, wo sich die Instandsetzung der Technik für die neue Saison entfaltet hat. Der ökonomische Nutzeffekt durch die Tätigkeit der Volkskontrolleure beträgt in diesem Jahr etwa 100 000 Rubel.

In der Arbeit der Kontrolleure gibt es natürlich auch Mängel. Es gilt, für die weitere Steigerung der Effektivität der Inspektionen und Kontrollaktionen zu sorgen. Nicht ausgemerzt sind noch die Inkonsequenz und Unentschlossenheit bei der Annahme und Verwirklichung prinzipieller Beschlüsse. Das Vertrauen der Partei und des Volkes verpflichtet die Kontrolleure stets zu einer aktiven offensiven Haltung im Kampf gegen beliebige Mängel.

K. SHUMABAJEW,
Gruppenleiter im Sowchos „40 Jahre Kasachstan" Gebiet Ostkasachstan

Verhandlungen begonnen

Verhandlungen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, K. U. Tschernenko, und dem Generalsekretär der Arabischen Sozialistischen Baath-Partei und Präsidenten der Syrischen Arabischen Republik Hafez Assad, haben am 16. Oktober im Moskauer Kreml begonnen.

Der syrische Staatschef war am 15. Oktober auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrates der UdSSR zu einem freundschaftlichen Arbeitsbesuch der Sowjetunion in Moskau eingetroffen.

(TASS)

Pulsschlag unserer Heimat

Usbekische SSR

Energieblock in Betrieb genommen

Der fünfte, vorletzte Energieblock des Wasserkraftwerks Tujamujun am Amudarja liefert bereits Industriestrom. Seine Kapazität wird ebenso wie die der vorhergehenden 25 000 Kilowatt betragen.

Die Staatliche Kommission bewertete hoch die gemeinsame Arbeit der Montagearbeiter und Einrichtemeister, der Linienarbeiter und Gerätebauer aus Leningrad, Taschkent und Tschiatasch, die am Anlauf des neuen Blocks teilgenommen hatten. Es war der schwierigste unter allen in der Entstehungsgeschichte des Wasserkraftwerks. Der Zusammenbau und die Installierung der Ausrüstungen erfolgte sofort nach deren Entladung. Und die Brigaden der Kraftwerkserbauer haben ihre Aufgabe in nur wenigen Wochen erfüllt. Alle Mehrtonnen- und sperrigen Mechanismen des Hydroaggregats befinden sich auf ihrem Arbeitsplatz.

Das Wasserkraftwerk Tujamujun wird weiter ausgebaut. Mit dem Anlauf des sechsten Blocks, dessen Bau für das Jahresende geplant ist, wird das Wasserkraftwerk die projektierte Kapazität von 150 000 Kilowatt erreichen. Nach dem Maßstab von heute ist das gar nicht viel. Doch die billige Energie dieses Kraftwerks wird neue Pumpstationen in Gang setzen und die Bewässerung von etwa 500 000 Hektar Neuland am Unterlauf des Amudarja ermöglichen, was Zehntausende Tonnen zusätzlicher Baumwolle, Reis, Gemüse und Obst ergeben wird.

Kirgisische SSR

Trockenland wird ergiebig

Das trockene hügelige Gebirgsvorland im Salijewa-Kolchos, Rayon Naukat, wird jetzt in Ertragfähigkeit den fruchtbaren Feldern des Fergana-Tals in nichts nachstehen. Man hat hier einen einmaligen Bewässerungskomplex errichtet.

Eine Kette von Pumpstationen wird das Wasser etwa 300 Meter hoch auf die anliegenden Hänge der Gebirgskette Kitschik-Alai gehoben. Danach gelangt es über betonierte Kanäle und Aryks in das unter der Erde montierte Felderbewässerungssystem. Dieses Bewässerungsverfahren ermöglicht es, die Wasserverluste durch Sicherung und Verdunstung auf ein Minimum zu verringern. Dadurch geht der Wasserverbrauch auf etwa ein Drittel zurück.

Durch die Inbetriebnahme des neuen Irrigationskomplexes kann der Kolchos etwa 500 Hektar des Vorgebirgsneulands erschließen und die Wasserversorgung auf 2 200 Hektar Trockenland verbessern.

In raschem Tempo erfolgt jetzt im Süden Kirgisiens die Erschließung des Pamir-Alai-Vorgebirges. Dadurch soll die Fläche der Felder im Gebiet Osch um etwa 30 Prozent vergrößert werden.

Belorussische SSR

Fließband eingerichtet

Die Volkskontrolleure Belorußlands haben die Arbeit des Erntefließbands „Feld — Lager" unter ihre Kontrolle genommen. Etwa 40 000 Angehörige der Volkskontrolle der Betriebe, Transportorganisationen, Gemüselager und Patenbetriebe haben eine Massenprüfung der Kartoffelabfuhr vom Feld und ihrer Ablieferung an die Erfassungsstellen organisiert. Extraposten kontrollieren die Bereitschaft der Maschinen zur Erntebeförderung, die Richtigkeit ihrer Beladung und die Ursachen der Standzeiten.

Unordnung ist z. B. in den Kolchosen „Belorussija" und „Prawda" im Gebiet Brest entdeckt worden. Hier hat man 10-Tonnen-Lastkraftwagen nur zur Hälfte beladen. Jetzt werden die Kolchosvorsitzenden I. Dik und N. Pissarik einen Teil ihres Verdienstes für die Unterlassungen bei der Kartoffelernte zahlen müssen.

Im Laufe der Kontrollaktion werden operativ „Blätter der Volkskontrolle", „Extrameldungen" und Informationsblätter über den Verlauf der Kartoffelbeschaffung herausgegeben. Denjenigen, die Bestresultate bei der Beförderung und Ablieferung von Kartoffeln erzielt haben, werden Qualitätsnachweise überreicht.

Durch persönliche Mitwirkung

Die Sowjets der Volksdeputierten sind berufen, bei Verwirklichung der Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU eine wichtige Rolle zu spielen. Bekanntlich hat das Aprilplenum (1984) des ZK der KPdSU der weiteren Verbesserung der gesamten Tätigkeit der Sowjets sehr viel Aufmerksamkeit geschenkt. Der Generalsekretär des ZK der Partei und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genosse K. U. Tschernenko unterstrich auf diesem Plenum: „Wir haben, insbesondere nach der Annahme der neuen Verfassung der UdSSR, die Vollmachten der Sowjets aller Stufen stets erweitert. Das hat zu einer besseren Realisierung des Leninschen Prinzips der Einheit von Gesetzgebung, Leitung und Kontrolle in ihrem Wirken beigetragen. Es muß jedoch zugegeben werden, Genossen, daß das gewaltige Potential der Sowjets noch immer unzureichend genutzt wird."

Es ist die Forderung des Tages, sämtliche Methoden der parteimäßigen Beeinflussung der Tätigkeit der Sowjets anzuwenden, den Stil und den Inhalt ihrer Arbeit ständig zu vervollkommnen. Das wird heute von allen Parteikomitees gefordert, vor allem von den Deputierten-Kommunisten, durch die die Partei ihre leitende Rolle in den Volksmachtorganen ausübt. Nachstehend bringen wir den Beitrag von David ALBERT, Sekretär des Parteikomitees im Krupskaja-Kolchos, Gebiet Taldy-Kurgan. Er schreibt über die Beisteuer der Deputierten-Kommunisten, die die Volksvertreter um sich zusammenschließen, sie konsequent anleiten und ihre schöpferische Initiative entfachen zur gesamten Tätigkeit des örtlichen Sowjets.

Unsere Parteiorganisation hat schon so manche Erfahrungen in der Leitung des örtlichen Sowjets gesammelt, was sich auf die gesamte Tätigkeit unserer Volksvertreter positiv ausgewirkt hat.

Das Wichtigste in der Anleitung des Sowjets durch die Parteiorganisation ist meiner Meinung nach die Auswahl und der Einsatz der Kader im Dorfsowjet, die ständige Unterstützung der Initiative des Vollzugskomitees und der Deputierten. Das Parteikomitee unseres Kolchos leistet seine Arbeit im örtlichen Sowjet durch die Kommunisten, die von dem Volk in dieses Machtorgan gewählt worden sind. Die gesellschaftliche Initiative, das gewissenhafte Verhalten zur Arbeit, die mustergültige Erfüllung ihrer Pflichten durch die Volksvertreter und das persönliche Vorbild der Deputierten-Kommunisten bringen in die Tätigkeit des Sowjets den Geist der Sachlichkeit und des Schöpfertums hinein.

Unser Parteikomitee stellt an die Deputierten-Kommunisten große Ansprüche. Bei der Vorbereitung der Wahlen der Volksdeputierten macht sich das Parteikomitee sorgfältig und allseitig mit den sachlichen, politischen und moralischen Qualitäten der Menschen bekannt, um in den Sowjet der Volksdeputierten beste Kolchosbauern zu nominieren, die gewisse organisatorische Begabungen besitzen und unter der Bevölkerung Ansehen genießen.

Große Aktivität im gesellschaftlichen und Betriebsleben, bei der Erfüllung seiner Deputiertenpflichten und der Aufträge bekunden der Kombineführer und Deputierte des Gebietssowjets Wilhelm Reiswig, die Deputierten des Rayonsowjets — der Kombineführer Wladimir Motjanin und der Oberschäfer Orasachyn Boskutow. Der Schafer Shenischan Bitemirow, Deputierter des Dorfsowjets und Parteimitglied, erzielt jahraus, jahrein hohe Leistungen in der Schafzucht. In diesem Jahr erhielt er 130 Lämmer von je 100 Mutterschafen.

Natürlich kommen die Volksvertreter zu ihren Erfahrungen nicht über Nacht, besonders die jungen Deputierten. Unser Parteikomitee berücksichtigt das und hilft den jungen Deputierten, sich über ihre Aufgaben klarzuwerden und ihre Verantwortung für deren Erfüllung zu erhöhen. Die jungen Deputierten bekommen von uns regelmäßig Informationen über den Verlauf der Erfüllung der Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Kolchos und seiner sozialistischen Verpflichtungen. Durch individuelle Arbeit mit den jungen Volksdeputierten Natalia Paweltschuk, Altynbek Kukusow und Jergosha Kabanbajew haben wir ihre Aktivität erhöht.

Die Arbeit der Parteimitglieder im Sowjet der Volksdeputierten betrachten wir als einen der wichtigsten und ernsten Parteiaufträge. Das Parteikomitee interessiert sich stets, wie die Kommunisten mit diesem Auftrag fertig werden. Auf den Sitzungen des Parteikomitees und auf den Versammlungen der Abteilungsparteiorganisationen werden oft Meldungen der Kommunisten über die Erfüllung ihrer Deputiertenpflichten entgegengenommen. Während der wichtigsten landwirtschaftlichen Kampagnen bildet man an allen Produktionsabschnitten Deputiertengruppen und -posten, an deren Spitzen Parteimitglieder stehen. So wurden zum Beispiel während der diesjährigen Erntebergung sechs Deputiertenposten in allen Bereichen geschaffen. Die Deputierten leisteten eine gewichtige Beisteuer zur organisierten Erntebergung. Auch im sozialistischen Wettbewerb geben unsere Volksvertreter den Ton an; durch ihre mustergültige Arbeit liefern sie Beispiele an fleißiger und gewissenhafter Einstellung zur Sache, an schöpferischer Erschließung neuer Reserven für die weitere Steigerung der Produktion. Ein großes Ansehen erwarben bei ihren Landsleuten die Deputierten — der Arbeitsgruppenleiter Jenlik Beisenow, der Lehrer Michael Adamenko, der Oberschäfer Shenischan Bitemirow, der Leiter der Entenfarm Boris Beller.

Etwas ausführlicher möchte ich hier über die Deputiertengruppe der dritten Brigade erzählen. Diese Gruppe wird vom Kommunisten Viktor Nikitin geleitet und besteht aus sechs Deputierten des Rayon- und Dorfsowjets. Sie sorgt um die termin- und qualitätsgerechte Erfüllung der Planaufgaben, um die Festigung der Disziplin, um die Bildung guter Bedingungen für die Arbeit und Erholung und natürlich für die Verwirklichung der Wähleraufträge. In diesem Jahr erzielte diese Brigade hohe Getreideerträge, von je Hektar bargen sie 50,2 Dezitonnen Korn; gegenwärtig arbeitet sie auf den Rübenfeldern, und auch hier gibt es erfreuliche Kennziffern. Die Aufgaben der Milchlieferung erfüllte dieses Kollektiv bereits im September. Hier, auf der Farm, wird mannigfaltige politische Massenarbeit getrieben, täglich wird der Leistungsvergleich ausgewertet, für die Tierzüchter sind in der Farm gute Bedingungen geschaffen. Gemütlich ist hier das Haus der Tierzüchter eingerichtet: da gibt es eine Rote Ecke, ein Zimmer für Erholung, eine Dusche und eine Verkaufsstelle. All das ist das Verdienst der Deputiertengruppe.

Unsere Parteiorganisation wird auch fernerhin verschiedene Formen und Methoden anwenden, um die Aktivität, die Initiative und die Rolle der Deputierten bei der Verwirklichung der Beschlüsse des Aprilplenums (1984) des ZK der KPdSU weitgehender zu entfalten.

David ALBERT,
Sekretär des Parteikomitees im Kolchos „N. K. Krupskaja"

Gebiet Taldy-Kurgan

Dein Standpunkt im Leben

Der ehrenvolle Lebensweg

ICH LERNTE ihn im vorigen Jahr kurz vor der Ernte kennen. Auf der Parteiversammlung wurden sachlich alle Momente der bevorstehenden Erntebergung besprochen. Auch Jakob Holzwart ergriff das Wort:

„In diesem Jahr ist eine gute Ernte herangereift", sagte er. „Schätzungsweise werden wir etwa 2 Millionen Pud Getreide an die Heimat liefern können. Doch das bedeutet keinesfalls, daß wir, da es auf dem Feld viel Getreide gibt, damit nachlässig umgehen dürfen. Daher rufe ich euch, meine Kameraden — Kombineführer —, auf, alles zu tun, um den Weizen bis auf die letzte Ähre, bis auf das letzte Körnchen unter Dach und Fach zu bringen. Das ist unsere Pflicht vor unserem Gewissen, vor dem Boden, vor der Heimat..."

In diesem Jahr war das Getreide viel schlechter geraten: kleinwüchsig, mit spärlichen Ähren. Ich weiß nicht, ob Jakob Holzwart auf der Versammlung erneut zu den Mechanisatoren gesprochen hatte, doch bin ich überzeugt, daß er wie früher alle mit Wort und Tat aufgerufen hatte, dafür zu sorgen, daß jedes Körnchen in den Speicher kommt. Er hat das höchste moralische Recht, einem jeden zu sagen:

„Ehre das Brot, denn es geht über alles."

„Jakob Holzwart hat einen festen Charakter", erinnere ich mich jetzt an die Worte von Johann Nuß, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees im Pawlow-Sowchos. „Ich behielt die Arbeitsgruppe Holzwart im Laufe der ganzen Erntebergung in meinem Blickfeld. Langsam, aber sicher steuerte er auf den heutigen Tag hin, an dem das von ihm geleitete kleine Kollektiv aus dem Wettbewerb erneut als Sieger hervorging.

Als ich mich mit Holzwart unterhielt, fielen mir Peter Wolf, Kamschat Donenbajewa, Anatoli Kasatschonok und andere namhafte Getreidebauern ein, mit denen ich bereits Bekanntschaft gemacht hatte.

All diese Menschen sind Meister des Getreidebaus, ihnen allen liegt sehr viel am allgemeinen Erfolg.

Jakob entschloß sich zu diesem Beruf, nachdem er in den Kriegsjahren den bittersüßen Geschmack des Brotes kennengelernt hatte. Und er pflügte den Acker, mähte Korn und wuchs zu einem wahren Getreidebauer heran.

„Ich will Vater ähneln", sagt Alexander, der Sohn von Jakob Holzwart. „Er ist für mich ein Vorbild beim Erreichen eines Ziels. Ich will ein ebenso geradliniger und offenherziger Mensch werden wie mein Vater."

Lasurblau war die Himmelskuppel über dem Feld, auf dem Jakob und seine Kollegen Robert und Gustav Brose, Otto Tiede, Alexander Schimke und Alexander Mauer soeben die Ernte abgeschlossen hatten. Es war ihr letztes Feld bei dieser Ernte...

Holzwart hat solche Momente in seinem Leben gern. Ein ganzes Erntejahr ist zu Ende, und die ganze Arbeit gilt nun diesem einzigen Augenblick, in dem man erkennt, daß man alles in deinen Kräften Stehende getan hat. Die angespannten Arbeitstage der Aussaat und Ernte, die Sorgen um das Getreide und die schlaflosen Nächte — all das weicht irgendwie, und es bleibt nur das freudige Gefühl der Genugtuung zurück. Eines Tages sagte Holzwart zu seinem Sohn:

„Mein Beruf ist mir ans Herz gewachsen. Ich glaube, auf dem Feld schlägt mein Herz sogar irgendwie höher. Wie wenn ich zum ersten Stelldichein eilte. Und das ist gut so, also lebe ich nicht unnütz. Meine Arbeit wird den Menschen bleiben. Arbeite auch du so, daß dir das Herz höher schlägt. Kapiert?"

Dieses Gefühl der Zufriedenheit mit seiner Arbeit ergriff ihn schon oft. Zuerst machte Holzwart in der Abteilung von sich reden, dann im Sowchos, später wurde sein Name im ganzen Rayon bekannt. Man sprach über ihn als über einen Menschen, der sich im Getreidebau genauestens auskennt und nie versagt, als über einen führenden Ackerbauer. Jedes Jahr, wenn man das Fazit des Wirtschaftsjahres zog, wurde Jakobs Name unter den besten genannt. Holzwart ist Träger mehrerer Medaillen und Ehrentitel, Besitzer zahlreicher Ehrenurkunden.

Das Frühjahr 1982 ist im Leben des Mechanisators ein besonderes. Eines Tages erschien Holzwart im Parteikomitee.

„Jakob, du?" freute sich der Parteisekretär Wladimir Scherudilo. „Welch ein glücklicher Zufall! Du kommst ja wie gerufen." Sofort richtete er an ihn die Frage: „Was meinst du über das auftraglose Arbeitsverfahren?"

„Die Sache lohnt sich."

„Würdest du es vielleicht versuchen, solch eine Arbeitsgruppe zu bilden? Ist dir so etwas noch nicht in den Sinn gekommen?"

„Ich habe mir das schon überlegt."

„Warum schweigst du nun? Vielleicht hast du auch schon passende Menschen im Auge?"

„Natürlich", erwiderte Jakob lächelnd. „Das sind Tiede, Schimke, Mauer und die Brüder Brose."

„Alles ganze Männer. Also die Arbeitsgruppe ist sozusagen schon da. Nur solltest du jetzt die Sache mit jedem einzelnen besprechen..."

„Ist bereits geschehen", antwortete Holzwart. „Eigentlich komme ich ja gerade wegen dieser Frage ins Parteikomitee..."

Der Mechanisator verschwieg allerdings, daß er zuvor fast einen halben Tag in der Planabteilung verbracht und zusammen mit dem Chefökonomen manche Frage bezüglich des auftraglosen Arbeitssystems geklärt hatte. Als er von dort fortging, war er sich des Erfolgs der Sache sicher.

Nicht zufällig war die erste auftraglos arbeitende Gruppe Holzwart anvertraut worden. Wer sonst, wenn nicht der beste Mechanisator des Sowchos sollte sich der neuen Sache annehmen. Selbstbeherrscht und fleißig, besaß er auch das Talent, andere anzustecken und mitzureißen.

In der ersten Zeit wurde die Tätigkeit der neuen Arbeitsgruppe ständig überwacht. Man bewunderte dieses Kollektiv und beneidete es zugleich. „Wie sollte man da nicht gut arbeiten, wenn einem soviel Aufmerksamkeit entgegengebracht wird", wurde gemunkelt. An Aufmerksamkeit fehlte es wirklich nicht. Sie waren aber immerhin die ersten. Sie bahnten den Weg für die neue Arbeitsorganisation. Die ersten haben es bekanntlich immer am schwierigsten.

Der Gruppe wurden 2 350 Hektar Land zugeteilt, das sechs Mechanisatoren mit ebenso vielen Gehilfen bearbeiteten. In jenem Jahr bewältigten sie nicht nur diesen Arbeitsumfang, sondern kamen auch der Brigade zu Hilfe, in der übrigens 85 Mechanisatoren 5 000 Hektar Land bearbeiten mußten.

Wodurch läßt sich die Arbeit des Gruppenleiters bemessen? Holzwart pflügte den Acker und drosch Getreide gleich den anderen. Dabei dachte er nur daran, den Mechanisatoren die Vorzüge der neuen Arbeitsorganisation vor Augen zu führen und zu beweisen, daß man hohe Leistungen unter beliebigen Verhältnissen erzielen kann...

Das war ihm und seinen Kollegen dann auch gelungen. Im vorigen Jahr wirkten auf dem Feld bereits neun auftraglos arbeitende Gruppen, die 10 826 Hektar Land — etwa die Hälfte aller Sowchosfelder — bewirtschafteten. Heute stellen sich die Mechanisatoren die Arbeit auf eine andere Weise einfach nicht mehr vor.

Hier die Urteile der Mechanisatoren über ihren Gruppenleiter:

Otto Tiede, der bereits 30 Jahre Getreide anbaut: „Jakob ist ein Mensch, dem die moralischen Prinzipien über alles gehen. Es geht ihm um den Erfolg der allgemeinen Sache und nicht nur der eigenen. Diejenigen, die sich für das Allgemeinwohl einsetzen, stehen bei ihm hoch im Kurs."

Robert Brose, Parteigruppenorganisator in der zweiten Abteilung: „Holzwart ist ein fürsorglicher und rastloser Mensch. Er hat immer und ewig zu tun. Auch zum Herzen eines jeden findet er den richtigen Weg. In der Gruppe wird er geachtet."

Sergej Kowaltschuk, Kombineführergehilfe: „Mit Onkel Jascha arbeitet es sich leicht. Gelingt etwas nicht, so muntert er einen auf: ‚Nur den Kopf nicht hängen lassen, Bursche. Komm mal her, wollen wir der Sache gemeinsam auf den Grund gehen.' Er ist immer hilfsbereit und hat auch andere dazu erzogen."

Kurz und gut, über Jakob Holzwart hört man nur Gutes. Der im ganzen Gebiet berühmte Getreidebauer hat diese Jahre nicht unnütz verlebt. Seine Söhne wollen ihr Leben nach dem des Vaters gestalten.

Der breite Weg des Getreidebauern beginnt mit einem schmalen Pfad im Weizenfeld und führt zum unschätzbaren Volksreichtum. Es ist ein ehrenvoller Weg.

Johann MOOR,
Korrespondent der „Freundschaft"

Gebiet Kustanai

Gäste aus den Niederlanden

Am 14. Oktober ist eine Delegation der Generalstaaten (des Parlaments) der Niederlande unter Leitung des Vorsitzenden der zweiten Kammer der Generalstaaten D. Dolmann in Alma-Ata eingetroffen.

Auf ihrer Reise wird die Delegation begleitet vom Mitglied der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten des Unionssowjets des Obersten Sowjets der UdSSR, Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR, Generaldirektor der TASS S. A. Lossew und vom Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafter der UdSSR in den Niederlanden W. N. Belezki.

△

Am 15. Oktober wurde die in Alma-Ata weilende Delegation der Generalstaaten (des Parlaments) der Niederlande im Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR empfangen.

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR B. A. Aschimow informierte in einem Gespräch die ausländischen Gäste über die Tätigkeit des höchsten Staatsmachtorgans der Republik, über die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Errungenschaften Kasachstans, über die Verbesserung des Lebensstandards der sowjetischen Menschen, die dank der Verwirklichung der Leninschen Nationalitätenpolitik der KPdSU erreicht worden sind, über die Bemühungen der Werktätigen um eine erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben, gestellt vom XXVI. Parteitag und den darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU sowie vom XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Der Delegationschef — Vorsitzender der zweiten Kammer der Generalstaaten der Niederlande D. Dolmann äußerte seine Anerkennung für den der Delegation erwiesenen herzlichen und gastfreundlichen Empfang.

Anwesend beim Gespräch waren: S. A. Lossew, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR und Generaldirektor der TASS; K. U. Medeubekow, Vorsitzender des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR; A. P. Plotnikow, Stellvertretender Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR; W. N. Belezki, Botschafter der UdSSR in den Niederlanden; L. J. Dawletowa, Vorsitzende der Ständigen Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR für Arbeits- und Lebensbedingungen der Frauen, für Schutz von Mutter und Kind; die Leiter einer Reihe von Ministerien und Ämtern der Republik und andere offizielle Persönlichkeiten.

Am selben Tag besuchten die Abgesandten der Niederlande das Alma-Ataer Baumwollkombinat, besichtigten den Sportkomplex „Medeo" und andere Sehenswürdigkeiten der Hauptstadt Kasachstans.

Im Park der 28 Panfilow-Helden legten die Gäste Blumen am Ruhmesmemorial nieder.

Abends besuchten sie ein Konzert der Meister der Künste Kasachstans im Lenin-Palast.

(KasTAG)

Die Aktivisten der kommunistischen Arbeit Alexander und Wilhelm Hamburg sind führende Mechanisatoren in der zweiten Abteilung des Sowchos „25. Jahre Neuland" im Rayon Serenda, Gebiet Koktschetaw. Sie steuern leistungsstarke K-700-Schlepper. Gegenwärtig bereiten sie den Boden für die künftige Ernte vor; dabei leisten sie täglich zwei Solls.

Unser Bild: Der Kommunist Wassili Newolko, Leiter der zweiten Sowchosabteilung, im Gespräch mit den Bestmechanisatoren Wilhelm und Alexander Hamburg.

Foto: Wladislaw Cholin

Dem 40. Siegestag entgegen

Kampfgestählte Völkerfreundschaft

In den militärischen und Wirtschaftsplänen der UdSSR für die Jahre 1941 bis 1945 waren Maßnahmen für eine komplexe Entwicklung der Verteidigungsökonomik in den Ostgebieten des Landes, darunter auch in Kasachstan vorgesehen. Vom Juli 1941 bis Oktober 1942 waren aus dem Westen des Landes nach Kasachstan mehr als 200 Betriebe verlegt worden, mit denen 50 000 Stammarbeiter, Ingenieure und Techniker eintrafen. Das damals im Bau begriffene Ferrolegierungswerk in Aktjubinsk bekam die Ausrüstungen eines ebensolchen Werkes aus Saporoshje. Der Kohlenindustriekomplex Karaganda wurde durch das Parchomenko-Werk für Bergbauausrüstungen erweitert. Die Erdölarbeiter von Emba übernahmen das Werk für Erdölförderausrüstungen. Der Kupferkomplex von Balchasch wurde noch vollkommener, nachdem hier das NE-Walzwerk aus Koltschugino eingetroffen war. In einem der Kriegszeit entsprechenden Tempo wurden neue Betriebe der NE-Hüttenindustrie, der Brennstoff- und energetischen Industrie errichtet. Im Stoßtempo wurden in den ersten zwei Kriegsjahren 25 Bergwerke, elf Erzaufbereitungsfabriken, 17 Kohlengruben gebaut, eine mächtige Kohlenreserve und drei Erdölfelder erschlossen. Die in den Kriegsjahren geschaffene Molybdänindustrie erzeugte 1943 den größten Teil des in der UdSSR produzierten Molybdäns. 60 Prozent des Manganerzes lieferte das Bergwerk von Dshesdy. In steigendem Tempo floß der Chromerzstrom aus den Bergwerken Donskoje und Kimperßai in die Betriebe des Urals. Die Zahl der Industriebetriebe vergrößerte sich im Jahre 1944 um 460.

Unter der Losung „In der Arbeit wie im Kampf" traten die Werktätigen ins Arbeitsaufgebot für die Front. Die Kollektive der Verteidigungsindustrie meisterten die Serienproduktion neuer Arten von Rüstungen und Munition wie Flugzeugbewaffnung, Sprengstoff, Feuerwerfer, Minenräumer für nächtlichen Einsatz, Elektrotorpedos, Seeminen, Pressen für die Panzer- und die Flugzeugindustrie. Im Jahre 1945 lieferte Kasachstan 85 Prozent der Blei-, 30 Prozent der Kupfer-, 65 Prozent der Wismutproduktion und 70 Prozent des im Lande gewonnenen Polymetallerzes. Die Kohlengewinnung wuchs auf 11,2 Millionen Tonnen im Jahr 1944 gegenüber 6,6 Millionen Tonnen im Jahr 1940 an. Fast auf das Doppelte vergrößerte sich die Gewinnung von Kokerkohle. Die Erdölförderung stieg im Vergleich zum Vorkriegsplanjahrfünft um ein Drittel. In der Zeit, als das Erdöl von Maikop sich in den Händen der Feinde befand, erzielte man auf Emba die Höchstleistung bei der Gewinnung von hochaktivem Erdöl seit der Inbetriebnahme dieser Lagerstätte. Im Jahre 1945 wurden 1 148 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie erzeugt (1940 waren es 632 Millionen Kilowatt). Aktiven Anteil an der ununterbrochenen Versorgung der Front mit Lebensmitteln und Kleidung nahmen die Werktätigen der Nahrungsmittel- und der Leichtindustrie. 1945 vergrößerte die Industrie Kasachstans den Produktionsausstoß auf das Anderthalbfache.

Im Kriegsregime arbeitete der Eisenbahntransport. In den Kriegsjahren wuchs die Beförderung von Kohle und Koks auf das Doppelte und von Erz und Erdölgütern auf das Vierfache an. In dieser Zeit lieferten die Kolchose und Sowchose Kasachstans dem Lande und der Front 356 Millionen Pud Getreide, 733 900 Tonnen Fleisch, 1 142 000 Tonnen Milch, 62 400 Tonnen Wolle, die Pferdezüchter der Republik zogen für die Einsatzarmee 150 000 Sattelpferde groß.

Die Namen der Gardisten des Hinterlandes P. Angelina, Tsch. Bersijew, I. Schachajew, W. Bondarewa, G. Chaidin, B. Schimbajew kannte das ganze Land.

Einen hervorragenden Beitrag zur Stärkung des Hinterlandes leistete die Intelligenz Kasachstans. Ersprießlich wirkte die Kommission der AdW der UdSSR für Mobilisierung der Ressourcen des Urals, Westsibiriens und Kasachstan. An den Problemen der Entwicklung der Produktivkräfte Zentralkasachstans arbeitete die Brigade unter der Leitung des Akademiemitglieds A. Skotschinski. Die Erforschung der Entwicklung des Süduraler Komplexes Orsk-Aktjubinsk wurde vom korrespondierenden Akademiemitglied W. Obraszow geleitet. Im November 1942 erstattete Akademiemitglied I. Bardin der Regierung Bericht über die Arbeit der Kommission, die in Kasachstan wirkte. 1943 wurde die Bilanz der Schürfungsarbeiten der Geologen unter Leitung des Akademiemitglieds W. Obrutschew gezogen. Die Kommission erarbeitete die Hauptmaßnahmen für die Entfaltung der Erdölgewinnung im Raum Ural-Emba sowie zur Erweiterung der Erzbasis des Tschimkenter und des Leninogorsker Bleiwerks. An der Arbeit der Kommission beteiligten sich Wissenschaftler der Kasachstaner Zweigstelle der AdW der UdSSR. Unter der Leitung des korrespondierenden Mitglieds der AdW der UdSSR K. Satpajew wurde das Manganerzvorkommen Dshesdy entdeckt. In den harten Jahren der Blockade Leningrads erschallte der Sturmruf des Akyns Dshambul. M. Auesow beendete in dieser Zeit das erste Buch seiner mehrbändigen Epopöe.

In den Kriegsjahren wurden 14 neue Forschungsinstitute gegründet. In dieser Zeit hatte Kasachstan 13 wissenschaftliche Einrichtungen, 90 Schriftsteller, 19 Theater, mehr als 30 Hochschulen aufgenommen. 1941 wurde in Alma-Ata die Pädagogische Fremdsprachenhochschule eröffnet, 1943 — die Tschimkenter technologische Bauhochschule, 1944 — das Alma-Ataer Konservatorium, die pädagogische Hochschule für Frauen und die Hochschule für Körperkultur und Sport.

Kasachstan stützte die Front durch alle seine Reichtümer. Die Werktätigen der Republik spendeten über vier Milliarden Rubel (im Geldwert von 1940) aus ihren persönlichen Ersparnissen, schickten an die Front mehr als 2,5 Millionen warme Kleidungsstücke, 1 600 Eisenbahnwagen mit Geschenken. Für den Bau einer Panzerkolonne und einer Flugzeugstaffel hatten sie 480 Millionen Rubel gesammelt.

Nach der Befreiung des Territoriums unseres Landes übernahmen die Unionsrepubliken die Patenschaft über einzelne Gebiete, die durch die faschistischen Aggressoren gelitten hatten. Kasachstan übte Patenschaft über die Ukraine und Leningrad. „Eine kolossale, wahrlich unschätzbare Hilfe erwiesen uns die Werktätigen von Karaganda, als wir den Wiederaufbau der von den Faschisten zerstörten Gruben und Werke begannen", schrieb Alexej Stachanow. „Hunderte Kumpel von Karaganda kamen in den Donbass, um die Kohlengewinnung in Gang zu bringen. Die Arbeiter vieler Eurer Betriebe machten Überstunden und überwiesen uns das verdiente Geld zur Anschaffung von Materialien und Ausrüstungen. Und daß bereits Ende 1949 das Donezbecken in der Kohlengewinnung das Vorkriegsniveau übertroffen hatte, verdanken wir in bedeutendem Maße Euch, unsere teuren Freunde."

Die Parteiorganisationen der Republik entfalteten in jener Zeit eine große Arbeit zum Sammeln von Materialien zur Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges, zur Verewigung des Andenkens der Helden, die im Kampfe gegen die faschistische Okkupation gefallen waren. Durch den Beschluß des Zentralkomitees der KP Kasachstans und der Regierung der Republik wurde die Stadt Dsharkent in die Stadt Panfilow umbenannt. Namen der Helden wurden an Schulen, Straßen und Betriebe verliehen.

Ein großer Feiertag war für alle die Befreiung unserer sowjetischen Städte und der Schwesterrepubliken von den faschistischen Okkupanten. Arbeitseinsätze und -aufgebote, Monate der Arbeit zu Ehren der freudigen Ereignisse, Gründung von Hilfsfonds, kollektive Gesuche um die Teilnahme an der Wiederherstellung waren markante Beispiele der festen Völkerfreundschaft.

Der Große Vaterländische Krieg offenbarte wie keine andere Prüfung die Unbesiegbarkeit der neuen Gesellschaftsordnung — des Sozialismus. Die bürgerlichen Historiker, Soziologen und Politiker sind bestrebt, das zu widerlegen. Sie denken sich allerlei Argumente und Beweise aus, um den Menschen die Idee einzuflößen, der Sieg des Sowjetvolkes sei zufällig, daß ein anderer Ausgang des Krieges möglich gewesen sei. Zu diesen Erdichtungen gehören auch die albernen Einfälle, die Ursachen der Niederlage der faschistischen Truppen durch die Legenden vom „General Frost" und „General Straßenkot" zu erklären. Hierher gehören auch die subjektiv-idealistische Fälschungen, indem man die Schuld an der Niederlage Deutschlands nur Hitler, seinem Dilettantismus in der Kriegskunst zuschreibt. Man unternimmt auch „ernstere" Versuche bei der „Erforschung" der Ursachen des Zusammenbruchs des „dritten Reiches".

Die Widersacher der UdSSR sind bestrebt, den volksumfassenden Charakter des Großen Vaterländischen Krieges herabzumindern, die Teilnahme der Völker unseres Landes daran zu verharmlosen, einen Schatten auf die unerschütterliche Freundschaft der Völker zu werfen. Der Ideologe des Neofaschismus, Spion und Provokateur K. Mehnert, der westdeutsche Professor K. G. Pfeffer, der Antikommunist W. Montel behaupten, die Nationalitätenpolitik der Bolschewiki habe in den Jahren des vergangenen Krieges „bittere Früchte" getragen. Mit Gelehrtenmine behaupten sie, Hunderttausende Vertreter der asiatischen Völker hätten angeblich ihre Bereitschaft bekundet, unter dem Banner Hitlers gegen die Sowjetunion zu kämpfen, sie hätten von der Befreiung ihres Landes und dessen Eingliederung in die „europäische Völkerfamilie" geträumt.

Die Ergebnisse des Großen Vaterländischen Krieges sind nicht nur Geschichte, sie sind auch eine ernste Warnung für diejenigen, die aus der Vergangenheit keine Lehren ziehen wollen. Die Sowjetarmee und die Seekriegsflotte, die Streitkräfte der Kampfgemeinschaft der sozialistischen Länder sind eine unbesiegbare Schranke für die Kriegsabenteurer. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko betonte mit Recht: „Das Zentralkomitee der Partei und die Sowjetregierung sind sich ihrer Verantwortung vor dem Volk bewußt. Der Juni 1941 wird sich nicht wiederholen, einen beliebigen Aggressor wird unverzüglich die Vergeltung ereilen. Das sollen alle wissen — sowohl unsere Freunde als auch unsere Feinde."

Die Ereignisse der unheilvollen Kriegsjahre rücken immer mehr in die Vergangenheit. Immer weniger legendäre Helden weilen in unserer Mitte: „Aber nie wird die Sonne unseres Sieges untergehen", sagte D. A. Kunajew am 30. Jahrestag des Sieges. „In den Herzen der Menschen wird die größte Heldentat des zwanzigsten Jahrhunderts ewig fortleben. So wird sie auch in die kommenden Jahrhunderte eingehen."

Manasch KOSYBAJEW,
korrespondierendes Mitglied der AdW der Kasachischen SSR, Professor

(Anfang Nr. 200)

Aus aller Welt

Panorama

Schritte der sozialistischen Integration

Auf dem Weg zur «menschenarmen» Technologie

Die Fachleute behaupten, daß zu Beginn des XXI. Jahrhunderts die weitaus meisten Menschen auf dem Gebiet der Wissenschaft, Bildung und Kultur, im System der Leitung, im Handel und anderen Bereichen der Infrastruktur beschäftigt sein werden. In der unmittelbaren Produktion, in Industriebetrieben, Gruben, Kraftwerken und in der Landwirtschaft sollen nur 20 Prozent der Arbeitskräfte zurückbleiben. Zu Hauptproduzenten der materiellen Güter sollen Maschinen und Automaten werden.

Sind derlei Prognosen nicht zu voreilig?

„Nein", antwortet Wassili Below, Generaldirektor des Experimentalen Forschungsinstituts für Zerspanungsmaschinen, „die Entwicklungstendenzen sind ganz richtig wiedergegeben."

Das von Wassili Below geleitete Institut widmet seine Hauptaufmerksamkeit der Automatisierung der Produktion, der Einführung der Robotertechnik und der Mikroelektronik.

Während der Roboterpark der Welt im Jahre 1975 30 000 Einheiten betragen hat, so wird er im Jahre 1990 300 000 Einheiten erreichen. Dabei werden die meisten davon der dritten Generation mit dem sogenannten „künstlichen Intellekt" angehören. Ebenso rasch entwickelt sich auch die Mikroprozessorentechnik. Im Jahre 1980 funktionierten auf unserem Planeten etwa 250 Millionen Mikroprozessorsysteme und -anlagen. Zum Jahre 2000 soll diese Ziffer fünf Milliarden übersteigen.

„Mit Hilfe der Roboter und Mikroprozessoren", berichtet der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Rates zum Problem „Robotertechnik" bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und ihr korrespondierendes Mitglied Igor Makarow, „wird eine Basis für den Übergang zur völlig automatisch ablaufenden Produktion geschaffen. Diese Produktion nennt man eine elastische, denn sie kann sich schnell vom Ausstoß der einen Erzeugnisart auf eine andere umstellen. Oder auch ‚menschenarme', denn für die Bedienung dieser Produktion ist ein Minimum an Arbeitskräften erforderlich."

Im Elektrolokwerk von Dnepropetrowsk funktioniert bereits mehrere Jahre erfolgreich eine automatisierte Abteilung. Hier gibt es numerisch gesteuerte Werkzeugmaschinen, Roboter und Manipulatoren, Vorrichtungen zum Wegräumen von Spänen. Automatisiert sind auch die Lagerräume und der Abteilungstransport. Alle Abschnitte der Abteilung werden elektronisch gesteuert. Die Computer führen operative Planungen durch und leiten die Zustellung der Werkzeuge und Rohlinge an die Arbeitsplätze. In wenigen Minuten kann die Abteilung zum Ausstoß einer beliebigen der hier vorgesehenen 370 Erzeugnisarten übergehen.

Die Abteilung in Dnepropetrowsk gehört zu den etwa 60 elastischen automatisierten Produktionsbetrieben, die es in unserem Lande gibt. Zum Jahre 1990 soll ihre Zahl 2 000 erreichen. Es handelt sich im prinzipiell neue Formen der Organisierung des Produktionsablaufs und um qualitativ neue Technik.

So wurden in der UdSSR in den drei ersten Jahren des laufenden Planjahrfünfts über 19 000 automatisierte Manipulatoren gebaut — dreimal mehr als es davon im Jahre 1980 gegeben hatte. In dieser Zeit wuchs die Produktion der Mikroprozessoren fast fünffach und die der Mikro-ERM mehr als doppelt an. 1 200 automatisierte Systeme der Steuerung technologischer Prozesse wurden in Betrieb genommen — fast so viel, wieviel während des ganzen vorigen Planjahrfünfts eingesetzt worden waren.

Der Kurs auf die Schaffung „menschenarmer" Betriebe wird auch von anderen RGW-Mitgliedstaaten gesteuert. Vor kurzem hatte ich die Gelegenheit, einen Betrieb des Werkzeugmaschinenbaukonzerns „Kostivarz" (CSSR) zu besuchen. Seine Visitenkarte sind integrierte, von Kleincomputern gesteuerte, Produktionsabschnitte geschaffen auf der Grundlage der Zusammenarbeit im Rahmen des RGW. Auf jedem dieser Abschnitte ist die Arbeitsproduktivität 1,8 bis 2,3mal höher, als dort, wo gewöhnliche Werkzeugmaschinen in Betrieb sind. Dabei wird auf gleichen Flächen eine doppelte Erzeugnismenge ausgestoßen.

Mit diesen neuesten, von Fachleuten des Forschungsinstituts für Technologie und Maschinenbau projektierten Ausrüstungen verbindet man hier die erste Etappe der Einführung der elastischen Produktionssysteme in den Tschechoslowakischen Maschinenbau. Gegenwärtig stellen sich die tschechoslowakischen Fachleute die Aufgabe, zur zweiten Etappe — der Schaffung elastischer Systeme auf der Ebene einzelner Abteilungen und ganzer Betriebe — überzugehen.

In der dem 40. Jahrestag der sozialistischen Entwicklung Bulgariens gewidmeten Ausstellung, die in Moskau stattfand, wurde ein Exponat des elastischen automatisierten Systems vorgeführt — ein Prototyp des zur Zeit im wissenschaftlichen Produktionskombinat „Beroe" von Stara Zagora wirkenden Systems. Es besteht aus bulgarischen Robotern und numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen, die im Moskauer Werk „Krasny Proletari" gebaut worden sind.

Auf der Wirtschftsberatung der RGW-Mitgliedstaaten auf höchster Ebene ist beschlossen worden, der Produktionskooperation zusätzliche Impulse zu verleihen. Die Kooperation der Maschinenbauer richtet sich nach den besten Weltmustern. Auf dieser Grundlage sollen hochproduktive Ausrüstungen geschaffen, umstellbare automatisierte Systeme und später auch „menschenarme" Betriebe entwickelt und eingeführt werden.

Michail MELKONJAN

Wenn Worte und Taten auseinandergehen

Kommentar

Die nukleare Planungsgruppe der NATO hat im norditalienischen Stresa ihre Beratungen beendet. In einem Kommunique zum Abschluß der Tagung gibt es nicht wenig Worte, die bei Unbefugten den Anschein erwekken sollen, daß die NATO ausschließlich defensive Absichten habe und das einzige Ziel der Stationierung US-amerikanischer Nuklearraketen in Westeuropa die Abschreckung sei. In diesem Papier wird ohne jede Scham behauptet, daß der Westen bestrebt sei, „so bald wie möglich" Verhandlungen über die Begrenzung nuklearer Rüstungen wiederaufzunehmen, die angeblich durch Verschulden der UdSSR ausbleiben.

Über den Grund, warum die NATO-Generale zu solchen Lügen greifen, klärt gewissermaßen eine in höchstem Grade zynische Äußerung des Chefs der amerikanischen Behörde für Rüstungskontrolle und Abrüstung, Kenneth Adelman, auf. Er sagte, die Verhandlungen über die Einschränkung der nuklearen Rüstungen seien lediglich ein Kniff, „von dem wir Gebrauch machen müssen, um das amerikanische Volk und die europäischen Verbündeten zu beschwichtigen".

Gerade solche Tricks vollführten die Teilnehmer der Tagung in Stresa. Mit den Phrasen von Frieden, die sie offenkundig den Wahlslogans R. Reagan entlehnten, getarnt, nahmen sie mehrere Beschlüsse an, deren Durchsetzung Europa mit weiteren Atomwaffen stopfen wird. Washington nahm auf der Tagung seine Verbündeten unter Druck, um die Stationierung neuer US-amerikanischer Nuklearraketen des ersten Schlags auf dem Territorium Westeuropas maximal zu forcieren. Erörtert wurden auch Maßnahmen zur beschleunigten Entwicklung der militärischen Infrastruktur in Westeuropa sowie Fragen der Modernisierung konventioneller Rüstungen. Außerdem wurde in Stresa der Aufbau eines Raketenabwehrsystems für Westeuropa zur Sprache gebracht, wie es Präsident Reagan für die USA errichten will. Solche Pläne können lediglich eine Eskalation des Wettrüstens bedeuten und bringen die Gefahr einer Militarisierung des Weltraums mit sich.

Somit ist die Tagung der nuklearen Planungsgruppe der NATO ein neuer Schritt der USA zur Erreichung einer militärischen Überlegenheit über die UdSSR geworden. Es ist ganz offensichtlich, daß die praktischen Schritte Washingtons sich mit den propagandistischen Erklärungen nicht vereinbaren lassen, die Vertreter der USA-Administration in letzter Zeit immer häufiger abgeben. Die USA steigern ihr nukleares Potential in Europa und sind darauf aus, das Schwungrad des nuklearen Wettrüstens noch intensiver zu drehen.

Die Sowjetunion strebte ernsthafte Verhandlungen an und wandte sich immer dagegen, daß diese Verhandlungen zu einer Schirmwand gemacht werden, die die militaristische Politik und die Aufstockung nuklearer Rüstungen tarnen soll. Als Grundlage für wirkliche Verhandlungen zu gegenseitig annehmbaren Bedingungen und zur Erreichung von Übereinkommen dienen die bekannten Initiativen der UdSSR. So hat die Sowjetunion vorgeschlagen, die Anzahl der Kernwaffenträger um etwa zwei Drittel zu reduzieren (auf 300 Einheiten) mit dem gleichen Subniveau hinsichtlich der Raketen. Die sowjetische Seite hat sich auch bereit erklärt, die abzubauenden Raketen in Europa zu verschrotten und die Anzahl der SS-20-Raketen im Osten mit dem Inkrafttreten des Abkommens über die Reduzierung und Begrenzung der Nuklearrüstungen in Europa einzufrieren. Dabei war die UdSSR bereit, auf ihren Mittelstreckenraketen nicht mehr Gefechtsköpfe zu haben, wie sie Großbritannien und Frankreich in jeder vereinbarten Periode auf den Raketen hätten. Und insofern zum Zeitpunkt der Verhandlungen ihre Anzahl 420—430 betrug, und jede SS-20-Rakete je drei Gefechtsköpfe trägt, so bedeutete dies, daß die UdSSR bereit war, in Europa nur 140 Raketenstartrampen zu belassen, das heißt sogar etwas weniger als sie Großbritannien und Frankreich hatten (162). Die Umsetzung des sowjetischen Vorschlags könnte zu einem radikalen Abbau der nuklearen Konfrontation in Europa führen, wobei dieser Stand hinsichtlich der Raketen niedriger als 1976 wäre, als der Westen noch von keiner „Raketenüberlegenheit" der Sowjetunion sprach.

Somit hat die Sowjetunion alles von ihr Abhängige getan, um eine gegenseitig annehmbare Übereinkunft herbeizuführen. Die USA haben jedoch diese Vorschläge zurückgewiesen. Sie begannen mit der Stationierung neuer Raketen und torpedierten die Genfer Verhandlungen. Zur Zeit sind in der Bundesrepublik Deutschland mindestens 45 Pershing-2-Raketen und in Großbritannien und Italien je 32 Marschflugkörper stationiert.

Verhandlungen unter diesen Umständen wiederaufzunehmen, wie die Teilnehmer der Tagung in Stresa dazu aufriefen, wäre an den Tricks und am Betrug der Völker mitbeteiligt zu sein, wie dies die USA und die NATO praktizieren. Die Verhandlungen über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen können jederzeit wiederaufgenommen werden, doch dazu ist es erforderlich, daß die Vereinigten Staaten das Hindernis beseitigen, das sie durch die Stationierung neuer Raketen in Europa errichteten.

Wie die sowjetische Führung wiederholt erklärte, strebt die UdSSR keine militärische Überlegenheit an, doch sie wird auch keine militärische Überlegenheit über sich zulassen. Die Sowjetunion wird alles unternehmen, um das militärische Gleichgewicht zwischen der UdSSR und den USA, zwischen der Organisation des Warschauer Vertrages und der NATO aufrechtzuerhalten. Das ist die feste, konsequente und prinzipientreue Haltung. Was die USA und die NATO betrifft, so gehen bei ihnen Worte und Taten, wie dies die Tagung in Stresa zeigte, auseinander.

Sergej KULIK

Unter Teilnahme der Kasachischen SSR

Die Tage der Sowjetunion in der Schweiz unter Beteiligung der Kasachischen SSR nahen ihrem Abschluß. Nach der Reise durchs Land trafen die Delegation der Wissenschaftler und Kulturschaffenden unter Leitung von Sh. Jerkimbekow, Kulturminister der Kasachischen SSR, und die Künstlergruppe in Genf an. Die Gäste aus Kasachstan unternahmen eine Exkursion zu Lenins Stätten in Genf, hatten ein herzliches Treffen mit dem Bürgermeister der Stadt dem Kommunisten Roger Dafflon und besuchten eine Sitzung des Stadtrates. Im Gespräch mit der Delegation stellte der Ratsdeputierte, Generalsekretär der Schweizer Partei der Arbeit Armand Magnin fest, daß die Tage der Sowjetunion einen beachtlichen Beitrag zur Festigung der Freundschaft und des gegenseitigen Einvernehmens zwischen den Völkern der beiden Länder leisten. Nützlich in diesem Bereich ist auch das Wirken der Assoziation für Entwicklung der kulturellen Beziehungen zwischen der Schweiz und der Sowjetunion sowie der Gesellschaft „UdSSR-Schweiz".

Im Großsaal des „Grand Casino" fand das Abschlußkonzert statt. Etwa 800 Zuschauer spendeten Beifall der Meisterschaft der Teilnehmer des Folklore-Instrumentalensembles „Sasgen", den Solisten des Kasachischen Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheaters „Abai" sowie den Darbietern von Volkstänzen und -liedern.

Die kasachischen Künstler waren zusammen mit den hier weilenden Fliegerkosmonauten der UdSSR Swetlana Sawizkaja und Alexej Jelissejew Gäste der Festveranstaltung anläßlich des 40. Gründungstages der Partei der Arbeit der Schweiz und ihres kämpferischen Presseorgans — der Zeitung „Voix Ouvriere".

Wärmstens empfingen die französischen Werktätigen die Delegation der sowjetischen Gewerkschaften, die mit dem Motorschiff „Armenien" eine Friedens- und Freundschaftsreise nach Frankreich unternahm.

Unser Bild: „Herzlich willkommen! Freundschaft, Solidarität und Frieden!" steht auf einem Transparent der Aktivisten der größten Gewerkschaftsvereinigung Frankreichs, des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, die zum Hafen Le Havre kamen, um die Vertreter der Sowjetgewerkschaften zu empfangen.

Foto: TASS

Verhandlungen über Zypern-Problem

Eine weitere Runde der Verhandlungen über das Zypern-Problem, die UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar mit dem führenden Vertreter der griechischen Gemeinde der Insel, Präsidenten Zyperns Spyros Kyprianou und dem Führer der türkischen Gemeinde der Insel Rauf Denktas führt, hat begonnen. Bei den Verhandlungen werden die Tagesordnungspunkte erörtert, die Javier Perez de Cuellar im Auftrage des Sicherheitsrates erarbeitete, um das Problem gerecht zu regeln, was die Erhaltung Zyperns als eines einheitlichen unabhängigen Staates zu für die Inselbevölkerung akzeptablen Bedingungen voraussetzt.

Die Lösung der Frage war nach der Proklamierung der sogenannten „Türkischen Republik Nordzyperns" im Herbst vergangenen Jahres ernstlich erschwert worden. Diese vorgenommene Proklamierung ist ein Akt, der vom Sicherheitsrat verurteilt wurde.

In wenigen Zeilen

NEW YORK. Der Bericht des UNO-Generalsekretärs über die massenhaften und groben Verletzungen der Menschenrechte durch Israel auf den okkupierten arabischen Territorien ist im UNO-Hauptsitz verbreitet worden. Das Papier enthält Antworten der Regierungen einer Reihe von Staaten, in denen die von den israelischen Okkupanten ergriffenen legislativen und administrativen Maßnahmen zur Änderung des Status der annektierten Syrischen Golan-Höhen scharf verurteilt werden.

VIENTIANNE. Die VDRL-Regierung hat unverzügliche Einstellung der gefährlichen bewaffneten Provokationen der thailändischen Behörden gegen die Volksdemokratische Republik Laos, den Abzug der Streitkräfte Thailands von den gesetzwidrig okkupierten Gebieten der Provinz Saybouri verlangt. Das wird in einer in Vientianne veröffentlichten Erklärung festgestellt.

Wie es in dem Dokument weiter heißt, zeugen die Fakten davon, daß die jüngsten Erklärungen des thailändischen Außenministers, wonach die thailändischen Truppen demnächst vom laotischen Boden abgezogen werden sollen, nur ein heuchlerischer Trick sind, der auf Irreleitung der internationalen Öffentlichkeit gerichtet ist. In Wirklichkeit fassen die thailändischen Behörden aber weiterhin Fuß auf den besetzten Territorien, verstärken ihr militärisches Kontingent, errichten Militärobjekte und bauen Straßen. Somit hat sich die Lage an der laotisch-thailändischen Grenze in letzter Zeit beträchtlich zugespitzt.

DELHI. Die pakistanische Bewegung für Wiederherstellung von Demokratie, die die führenden politischen Parteien des Landes vereinigt, hat an den Generalsekretär der Vereinten Nationen Javier Perez de Cuellar ein Schreiben gerichtet, in dem auf die massive Verletzung der Menschenrechte verwiesen wird. In dem Dokument wird darauf verwiesen, daß die politischen Häftlinge in Pakistan auf das unmenschlichste behandelt werden. Von ihnen werden mit Hilfe von grausamen Folterungen erwünschte Geständnisse erzwungen. Das Leben dieser Menschen, die ohne Gerichtsverfahren hinter Schloß und Riegel geworfen worden sind, ist in Gefahr.

Wie in dem Schreiben betont wird, haben die Militärgerichte in der Provinz nach einer fabrizierten Anklage des „Banditismus" mehrere Häftlinge, die durch ihr aktives Mitwirken an der demokratischen Bewegung bekannt sind, zum Tode verurteilt.

ATHEN. Der stellvertretende Außenminister Griechenlands Ioannis Kapsis hat gegen die wiederholten Verletzungen des Luftraums seines Landes durch NATO-Kampfflugzeuge scharf protestiert. Das teilte ein Sprecher der griechischen Regierung mit.

Wie das griechische Verteidigungsministerium bereits früher mitgeteilt hatte, sind im Verlaufe der großangelegten NATO-Manöver „Display Determination '84" im Raum der Ägäis 98 Fälle eines nichtsanktionierten Vordringens von NATO-Kampfflugzeugen in den griechischen Luftraum registriert.

Mißlungenes «Fernsehduell» Ronald Reagans

Im Lager der Republikanischen Partei herrscht gewisse Verwirrung: Die dieser Tage zwischen dem Präsidenten Ronald Reagan und dem Kandidaten der Demokratischen Partei für das Präsidentenamt Walter Mondale abgehaltene erste Runde der Fernsehdebatte hat nicht die Ergebnisse gebracht, die man mit Ungeduld im Weißen Haus erwartet hatte. Es ergab sich nämlich, daß Reagan im Verlaufe dieser Debatte, die bekanntlich im amerikanischen politischen Leben eine außerordentlich große Rolle spielen, denn sie bestimmen in vieler Hinsicht die Entscheidung der Wähler, seinem Rivalen unverkennbar unterlegen war. Wie zum Beispiel eine von der Zeitung „Washington Post" und der Fernsehgesellschaft NBC angestellte Befragung zeigte, haben 51 Prozent der Amerikaner Mondale den Vorzug gegeben, während lediglich 18 Prozent der Befragten erklärten, daß Reagan als Sieger hervorgegangen ist. Die Presse schrieb in Stellungsnahmen zu dieser Debatte, daß Reagan „steif" und „unkonzentriert" wirkte, daß es bei ihm an der „Redegewandheit mangelte". Laut einmütiger Auffassung der Kommentatoren, sah sich der Präsident gezwungen, „in die Verteidigung zu gehen".

Der politische Schaden, den Ronald Reagan infolge der mißlungenen Fernsehdebatte erlitten hat, erwies sich jedoch geringer, als zuerst von den Republikanern befürchtet wurde. So führt Reagan gegenüber seinem Rivalen Mondale entsprechend der von der Fernsehgesellschaft CBS und der Zeitung „New York Times" angestellten Umfrage weiterhin sicher in der Wählergunst.

Die Republikaner haben jetzt angesichts der bevorstehenden zweiten Runde der Fernsehdebatte laut einem Bericht der Fernsehgesellschaft NBC „begonnen, die Fragen zu erörtern, wen die Schuld für das schlechte Abschneiden Reagans in der ersten Runde trifft".

Die nächsten Freunde und Anhänger Reagans haben nach einem Bericht der „Washington Post" die Mitarbeiter des Weißen Hauses beschuldigt, sie hätten den Präsidenten „müdegeübt" und behaupteten, daß der „ermattete Präsident Reagan in der Debatte gegen den sich gut erholten Mondale antreten mußte". Der Präsident selbst beeilte sich, um die zerstrittenen Parteien in seinem Lager wieder zu versöhnen, zu erklären, daß ihn allein die ganze Schuld trifft.

Daß Reagan bei diesem „Fernsehduell" recht erfolglos, besonders gemessen an seinem aufsehenerregendem Erfolg vor vier Jahren, als sein Rivale James Carter war, auftrat, ist nach Auffassung von mehreren Beobachtern auch darauf zurückzuführen, daß der Kandidat der Republikaner diesmal nicht die Möglichkeit hatte, die Richtung und den Verlauf der Debatte vorauszusehen.

Wie bekannt, hat sich infolge des immer noch nicht gelegten großen politischen Skandals, der die Bezeichnung „Reagangate" bekommen hat, herausgestellt, daß Leute aus der Umgebung Reagans im Verlauf der Wahlkampagne 1980 aus dem Weißen Haus Unterlagen entwandten, nach denen sich der damalige Präsident Carter zu dem Fernsehduell vorbereitete, und sie zu nutzen, um Reagan auf die Fernsehdebatte zu trimmen. Damals erwies sich Reagan seinem Rivalen stets überlegen, indem er die Einwände und Argumente Carters geschickt parierte. Und sogar ein so ernstes Argument Carters, wie, Reagan beabsichtige die Ausgaben für das Gesundheitswesen beträchtlich zu kürzen, wies der Kandidat der Republikaner damals leicht mit einem scherzhaften Einwand zurück, der, wie Experten später betonten, auf die Wählerschaft einen stärkeren Eindruck machte, als wenn sich Reagan in eine längere Diskussion eingelassen hätte. Es ist bezeichnend, daß Reagan auch bei der diesmaligen Fernsehdebatte versucht hatte, von einer ernsthaften Erörterung mit Hilfe des gleichen Satzes aus dem Wege zu gehen, als ihn Mondale jedoch daran erinnerte, daß sich die Voraussage Carters bewahrheitete, richtete sich der Scherz Reagans diesmal gegen ihn selbst.

Bericht des UNO-Generalsekretärs

Die schnellstmögliche Verwirklichung der Deklaration über die Erziehung der Völker im Geist des Friedens würde zu einer Verringerung der Spannungen in den internationalen Beziehungen und zur Gesundung der Lage in der Welt beitragen. Das stellt UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar in einem Bericht fest, der die Antworten einer Reihe von Regierungen auf seine Bitte zusammenfaßt, über die Erfüllung der Bestimmungen dieses auf der XXXIX. UNO-Vollversammlung angenommenen Dokuments zu informieren. Das Wesen der Deklaration besteht darin, durch die Schaffung eines entsprechenden moralischen und psychologischen Klimas in der Welt zur Verhinderung eines Krieges beizutragen.

Diese Aufgabe ist heute aktueller denn je, heißt es in dem Bericht. Ungeachtet des in der Deklaration deutlich manifestierten Willens der überwältigenden Mehrheit der Länder, den Völkern Frieden und Sicherheit zu sichern, sei die Lage in der Welt nach wie vor äußerst gefährlich, wird in den Antworten Barbados', Bulgariens, der DDR, Ghanas, Griechenlands, der Philippinen, Polens und einer ganzen Reihe anderer Staaten unterstrichen.

In vielen Antworten wird darauf verwiesen, daß die militaristische Politik der USA dafür die Ursache sei, die den in der Deklaration enthaltenen Appell an alle Länder ignorieren, im Interesse der jetzigen und künftiger Generationen einen gerechten und dauerhaften Frieden zu erhalten und zu festigen. Die amerikanische Administration setze auf militärische Gewalt, strebe nach militärischer Überlegenheit und suche mit allen Mitteln, ihren Willen anderen Völkern aufzuzwingen. Davon zeugten Fakten wie die Aggression in Libanon, die Okkupation Grenadas und der unerklärte Krieg gegen Nikaragua, wird in den Antworten der Belorussischen SSR, Kubas, der Mongolei, der Ukrainischen SSR und Ungarns festgestellt.

138 UNO-Mitgliedstaaten stimmten für die Deklaration über die Erziehung der Völker im Geiste des Friedens, nur die USA und Israel verweigerten ihre Unterstützung.

In der Antwort der UdSSR wird hervorgehoben, daß die Sowjetunion die Bestimmung der Deklaration voll und ganz unterstützt, daß die Bannung der Gefahr, die das Wettrüsten darstellt, das wichtigste Mittel zur Erhaltung des Friedens ist. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, K. U. Tschernenko, habe vorgeschlagen, bestimmte Normen zu vereinbaren, denen die Beziehungen zwischen den kernwaffenbesitzenden Mächten untergeordnet würden, und ihnen verbindlichen Charakter zu verleihen. Darauf sei der gesamte Komplex der Vorschläge gerichtet, die die sowjetische Regierung unterbreitet. Das Einfrieren der Kernwaffenarsenale, eine Begrenzung und bedeutende Reduzierung der strategischen Rüstungen, eine radikale Senkung des Niveaus der nuklearen Konfrontation in Europa, die Verhinderung der Militarisierung des Weltraums, Verbot und Vernichtung der chemischen Waffen — diese und andere Maßnahmen, die von der Sowjetunion zur Verringerung der Kriegsgefahr vorgeschlagen werden, diktiere das Leben selbst. Sie sind real und tragen den Interessen aller Staaten, den Forderungen und Hoffnungen der Völker der Welt in gleichem Maße Rechnung, wird in der Antwort der UdSSR betont.

Staatsterrorismus der USA verurteilt

Die von den USA betriebene Politik des Staatsterrorismus und die subversiven Handlungen der Reagan-Administration gegen souveräne Länder finden auf der XXXIX. UNO-Vollversammlung entschiedene Verurteilung. Die Leiter der Delegationen vieler Länder haben bei der zu Ende gegangenen politischen Generaldebatte die Feststellung getroffen, daß der USA-Imperialismus ihre Unabhängigkeit ernsthaft bedroht und in verschiedenen Regionen des Erdballs Spannung verschärft.

„Der Staatsterrorismus ist ein Werkzeug der Politik Washingtons, die gegen mein Land gerichtet ist", erklärte der Außenminister Afghanistans, Shah Muhammed Dost. „Der unerklärte Krieg, den das Weiße Haus und seine Helfershelfer gegen die Demokratische Republik Afghanistan führen, ist Teil der Strategie, die auf die Durchsetzung der globalen imperialistischen Pläne zur Destabilisierung und Bekämpfung der unabhängigen Staaten gerichtet ist." Der Minister verwies darauf, daß ein solcher Kurs eine Normalisierung der Lage um Afghanistan und die Sicherung der Stabilität in der Region behindert.

Jede friedliche Initiative Nikaraguas und der „Contadora-Gruppe" beantwortet die USA-Regierung mit terroristischen Überfällen und mit der Vorbereitung einer direkten Intervention, unterstrich Daniel Ortega, Koordinator des Regierungsrates Nikaraguas. Wie er sagte, bereitet sich Washington darauf, seine Praktiken der bewaffneten Intervention in Grenada auf Nikaragua anzuwenden.

Der Außenminister Guyanas, Rashleigh Jackson, rief die Völker in aller Welt auf, die Lehren Grenadas — diesen himmelschreienden Akt des Staatsterrorismus — nicht zu vergessen.

„Die USA tragen die volle Verantwortung für alle Aggressionskriege Israels, dafür, daß Tel Aviv die Prinzipien und Normen des Völkerrechts gebrochen hat", unterstrich der syrische Außenminister Faruq Al-Shar'e. Der Stellvertreter des ständigen Beobachters der Palästinensischen Befreiungsorganisation bei der UNO, Riad Mansur, erklärte, die direkte Folge der Begünstigung der zionistischen Terroristen durch die Vereinigten Staaten seien ihre barbarischen Aktionen im Süden Libanons und in Beirut, die blutigen Massaker in den palästinensischen Flüchtlingslagern Sabra und Shatila gewesen. Der angolanische Außenminister Paulo Teixeira Jorge stellte fest, daß sich die Politik des Terrorismus, die die südafrikanischen Rassisten mit direkter Unterstützung der USA betreiben, voll und ganz in die globale Strategie des Imperialismus einfügt.

Die Ausführungen der Delegierten haben vor Augen geführt, daß in Kreisen der Organisation der Vereinten Nationen der von der UdSSR unterbreitete und in die Tagesordnung der UNO-Vollversammlung als wichtiger und dringender Punkt aufgenommene Vorschlag „Über die Unzulässigkeit der Politik des Staatsterrorismus und jeglicher auf die Untergrabung der gesellschaftspolitischen Ordnung in anderen souveränen Staaten gerichteter Handlungen der Staaten" weitgehende Unterstützung findet. Anliegen der UNO sei es, den Terrorismus auszumerzen, erklärte der Vertreter Sierra Leones, Cheka Hassan Kanu.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Museum der Pioniergeschichte

Im Gebietspionierhaus von Petropawlowsk wurde vor kurzem ein Museum der Pioniergeschichte eröffnet. Alle Materialien für das neue Museum hatten die Jungen und Mädchen aus der Suchgruppe zusammengetragen. Hier im Gebiet Nordkasachstan sind 1922 die ersten Truppen von Jungpionieren Kasachstans entstanden. Im Museum gibt es Fotos und Dokumente, die über die ersten Schritte der Pionierbewegung berichten.

Die Roten Pfadfinder haben viele Veteranen der Pionierbewegung sowie die ersten Pionierleiter ausfindig gemacht und zur Eröffnung des Museums eingeladen. Aus verschiedenen Städten des Landes kamen sie zu unserem Fest, das anschaulich die enge Verbindung zwischen allen Pioniergenerationen zeigte. Das Beispiel der Kommunisten und Komsomolzen erzieht die jungen Leninisten zu aktiver Lebenshaltung.

Dima STROM,
Jungkorrespondent

Die Gagarin-Gruppe

So nennt man die Pioniere der jetzigen Klasse 6a aus der Mittelschule Nr. 3 von Dsheskasgan. Im vorigen Unterrichtsjahr kämpften sie für das Recht, den Namen des ersten Kosmonauten tragen zu dürfen. Sie waren diszipliniert, lernten fleißig, schlossen das Schuljahr ohne Zurückgebliebenen ab, sammelten Altstoffe und pflanzten Bäume im Schulgarten an. Dafür wurden sie auf dem großen Appell am 19. Mai eine Pioniergruppe des Rechten Flügels genannt und dürfen jetzt den Namen „Juri Gagarin" führen.

Jetzt hat die Pioniergruppe schon sieben Unterrichtswochen im neuen Schuljahr hinter sich, und die Leistungen sind sehr erfreulich: Kein einziger Pionier hat schlechte Noten. Die Jungen und Mädchen üben fleißig Patenarbeit über die Oktoberkinder aus und helfen einander im Lernen. Bis zum Ende des ersten Unterrichtsviertels sind noch zweieinhalb Wochen geblieben. Sie wollen es mit guten Ergebnissen abschließen.

Michael ULRICH

Wenn man fleißig ist

Auf dem jüngsten Pionierappell zogen wir das Fazit unserer Leistungen im fünften Arbeitsviertel. Im Frühling pflanzten wir auf dem Schulfeld hinter unserem Dorf Werenka Kartoffeln, jäteten, behäufelten und begossen sie den ganzen Sommer. Im schönen sonnigen September gab es dann eine reiche Ernte. Die Pioniere aus der 4. Klasse lasen die Kartoffeln alle durch, und die Komsomolzen brachten sie in den Schulkeller.

Unsere Köchin meint, sie reichen für das ganze Schuljahr. Wir sind stolz darauf.

Alla LAWRENJUK,
Jungkorrespondent
Gebiet Zelinograd

Anka, die MG-Schützin

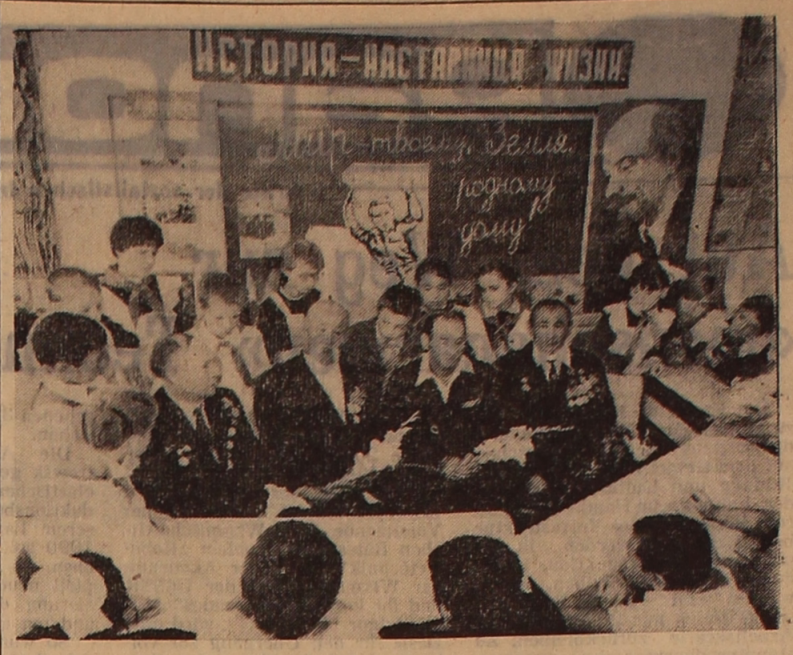
Den Film „Tschapajew" haben wohl alle Kinder gesehen und kennen alle seine Helden, darunter auch die kühne MG-Schützin Anka. Der wirkliche Name dieser Frau ist Maria Andrejewna Popowa. Den einzelnen Filmepisoden liegen ihre Heldentaten zugrunde.

Nach dem Bürgerkrieg begann sie zu lernen. Sie studierte Jura und Fremdsprachen. Später führte sie ihre Arbeit nach Schweden, wo sie mit der Botschafterin Alexandra Kolontaj zusammen war.

Der Film „Tschapajew" war damals auch schon im Ausland bekannt. So wurde er auch in Stockholm vorgeführt. Unter den Zuschauern befand sich eines Tages auch Maria Andrejewna. Aber im Saal saßen auch ehemalige Weißgardisten, Emigranten aus Rußland.

Als im Film die Weißgardisten zum Angriff übergingen, sprangen die Emigranten erregt von ihren Plätzen. Da begann im Film Ankas MG zu knattern. Und da klatschten sogar die Weißgardisten im Saal stehend dem furchtlosen, heldenmütigen Mädchen Anka Beifall. Sie riefen sogar: „Solche Frauen gibt es nur in Rußland!"

Jakob WIRACHOWSKI



Treffen mit Veteranen

Die Kriegs-, Arbeitsveteranen und die Leitung des Sowchos „Gagant" im Gebiet Alma-Ata leisten eine umfangreiche Arbeit bei der Erziehung der heranwachsenden Generation. Sie sind stets gern gesehene Gäste im Jugendklub und in der örtlichen Ostrowski-Mittelschule.

Vor kurzem trafen sich die Pioniere der Ostrowski-Schule mit den Kriegs- und Arbeitsveteranen Nikolai Tscherynkow, Imantai Sulejmenow, Nikolai Popow und Ibragim Ongarbajew (im Bild von links nach rechts) zum Pioniernachmittag „Mein Heimatland soll in Frieden leben!"

Foto: KasTAG

Sieg der jungen Boxer

In Taschkent verliefen die Finalestarts der XVII. Unionsspartakiade junger Sportler. Im Boxerring entbrannte ein heißer Kampf zwischen den Boxern aus der RSFSR, Armenien, Kasachstan und Usbekistan. Valentin Junussow aus Abai, Gebiet Karaganda, wurde Sieger im Halbfliegengewicht. Er gab den Ton unter seinen älteren Mannschaftskameraden an. Wadim Muchortow aus Karaganda gewann im Leichtgewicht und sein Landsmann Igor Schischkin — im Halbschwergewicht.

Wadim und Igor trainieren in der Sportgemeinschaft „Trudowyje Reservy" bei Wladimir Maslin und Eduard Matrossow. Ruslan Tuschew aus der Sportschule für Kinder und Jugendliche von Abai erkämpfte eine Bronzemedaille zu den drei goldenen hinzu.

„Die jungen Kasachstaner Boxer haben sich auf der XVII. Unionsspartakiade sehr gut bewährt", meint der Trainer der Republikauswahl Andreas Reusch. „Sie sind mit dem höchsten Preis bei der Mannschaftswertung ausgezeichnet worden. Den größten Beitrag dazu haben die Karagandaer Boxer geleistet."

Bernhard ALEXANDER

Für junge Naturfreunde

Der Tanz auf den Waben

Es war einer von jenen wundervollen Spätherbsttagen, wo nach frostigen Nächten alles im warmen Sonnenschein auflebt, als wollte es wieder Sommer werden.

Wir hatten uns nach einem Streifzug auf Wildenten am Teichufer zur Rast niedergelassen und atmeten in vollen Zügen die körnige Herbstluft ein.

„Du", sagte mein Jagdkollege, „ich habe da noch etwas Leckeres." Er holte aus seinem Rucksack eine zitronengelbe Zuckermelone hervor. Wir schnitten Streife um Streife ab und ließen es uns schmecken. Die Schalen legten wir neben uns auf einen ausgebreitetes Zeitungsblatt.

Noch hatten wir unser Mahl nicht beendet, als über uns ein Gesumm hörbar wurde. Es war eine Biene. Sie beschrieb einige Kreise und ließ sich auf eine Melonenschale nieder. Ihr gelbbraun gefleckter Körper schillerte in der hellen Sonne. Sie nippte von dem süßen Saft, füllte damit ihr sogenanntes „Körbchen" an den Hinterschienen, beschmierte den behaarten Unterleib und schwirrte schwerbeladen davon.

„Die kommt wieder, und nicht allein", behauptete mein Freund, der sich in der Imkerei auskannte. Und wirklich: Nach einer Weile kam sie wieder an, diesmal in Begleitung einiger Artsgenossen. Ihr Besuch wiederholte sich immer wieder, und mit jedem Mal vermehrte sich die Zahl der Bienen. Schließlich war es schon ein ganzer Schwarm.

„Interessant, wie sich bei diesen fleißigen Insekten so schnell Nachrichten verbreiten", wunderte ich mich.

„Das ist ganz einfach", bemerkte mein Kollege. „Wenn die Biene von einem neuen Futterplatz heimkehrt, führt sie auf den Waben einen eigenartigen Tanz vor, so daß sich im ganzen Stock der Geruch des Nektars verbreitet und somit ihre Arbeitskolleginnen in Aufregung bringt. Die gereizten Bienen folgen dann ihrer Freundin zur neuen Nektarquelle, wo sie ebenfalls durch ihre Duftorgane den entsprechenden Geruch zurücklassen, um den anderen Honigsammlern das Suchen zu erleichtern..."

Unterdessen hatten die Bienen ihr Werk vollbracht. Die Melonenschalen auf der Zeitung waren so dünn wie Zigarettenpapier geworden.

Ich wünschte mir im Geiste, daß auch alle Menschen so hilfsbereit zueinander sein möchten, wie diese Bautflügler.

Woldemar HERDT

Alexander REIMGEN

Wir verreisen

Für Anni und Julia

Gretchen, Teddy, Mieze, Jab!
Legt die alten Kleider ab.
Zieht euch heute festlich an.
Nach dem Frühstück geht's voran.
Packt die Sachen hurtig ein,
alles muß in Ordnung sein.

Mit der silbrig-blanken TU
fliegen wir zum Känguruh.
Känguruh ist sehr erfreut,
denn Geburtstag hat es heut.
Ein Paar nagelneue Schuh
schenken wir dem Känguruh.

Die Pinquine stehn am Strand,
winken zu uns mit der Hand.
Langeweil' quält ständig sie:
Nichts zum Spielen haben die!
Da wirft unser Hündchen Jab
ihnen einen Ball hinab.

Dann trägt uns die flinke TU
hin zum stolzen Kakadu.
Der erfreute Papagei
schleppt Bananen uns herbei.
Als wir dann zum Flugzeug gehn,
sagt er uns: „Auf Wied-der-sehn!"

Fern in Afrika, am Nil,
wartet schon das Krokodil.
„Tscheburaschka, liebes Kind!"
ruft es. „Komm mal her geschwind."
Genas Augen strahlen warm,
nimmt den Kleinen auf den Arm.

Zwischen Bäumen, durch Geäst
gehen wir zum Dschungelfest.
Affen tanzen, und das Gnu
klatscht und jubelt laut dazu.
Der geschickte Löwe King
springt durch einen Feuerring.

Wieder geht es eilig los —
nun ins Land der Eskimos.
Robben holen mit dem Speer
Fische für uns aus dem Meer.
Und der Eisbär, groß und weiß,
bietet an uns Speiseeis.

Eis im Winter lutschen? Nein,
lassen wir das heute sein.
Trinken lieber heißen Tee,
dann tut uns der Hals nicht weh.
Nach dem reichen Abschiedsschmaus
fliegen wir zurück nach Haus.

Im Herbstwald

Am Wochenende machte unsere Pioniergruppe einen Ausflug ins Freie. Der Wald begrüßte uns mit seinem prächtigen bunten Herbstkleid. Es war still und ein wenig traurig, weil die meisten Vögel schon in den Süden fortgeflogen waren.

Natascha Wassiljewa, Lene Haffner, Natascha Beisel und Lene Birkle sammelten die schönsten Blätter, stellten Wintersträuße zusammen und wanden Kränze. Dann tanzten die Mädchen mit den Kränzen auf den Köpfen im Reigen. Es sah sehr schön aus. Vitja Sjusjukalow — unser Dichter — saß unter einer goldenen Birke und nagte an seinem Kugelschreiber; bald darauf kam er zu uns und las uns ein paar Zeilen vor. Jura Kreß, Sascha und Friedrich Beisel meinten, es wäre gar nicht so übel.

Tolja Ogulew, Rawil Mendybajew und ich sind große Freunde von Sportspielen im Freien. Während wir Volleyball spielten, „deckte" Kiraja Ismailowa den Tisch unmittelbar auf dem „Blätterteppich". Die belegten Brötchen schmeckten prima.

Am späten Nachmittag verabschiedeten wir uns vom herrlichen Herbstwald.

Rischat SAIFUTDINOW
Gebiet Semipalatinsk

Die Überraschung

Am Vorabend des Lehrertages sollten wir bei unserer Mathematiklehrerin und Klassenleiterin Antonina Quiering aus der Schule in Orlowka eine Kontrollarbeit haben. Wir zerbrachen uns den Kopf, wie wir unsere liebe Antonina Grigorjewna angenehm überraschen könnten. Meistens sagen die Lehrer, daß unsere guten Kenntnisse und Noten für sie das beste Geschenk seien. Das wäre ja gut, aber es gibt ja auch Schwächlinge unter uns. Freitagnachmittag blieben wir alle in der Klasse, lösten eine Menge verschiedener Aufgaben zum durchgenommenen Thema und erklärten den Nachgebliebenen noch einmal die Lösungen.

Am Sonnabend kam Antonina Grigorjewna festlich gekleidet in die Klasse und schrieb die Kontrollaufgaben an die Tafel. Alle lösten sie schnell und richtig. Auch in den anderen Stunden war die Disziplin auf der Höhe: Wir bemühten uns um gute Noten.

Nach dem Unterricht bedeckten wir die Tische schnell mit weißen Tischtüchern und trugen die riesige Torte, die wir Mädchen abends gebacken hatten, auf. Dann luden wir unsere Lehrer zum Tee ein. Wir beglückwünschten sie zum Tag des Lehrers und schenkten ihnen Blumen.

Montags brachte Antonina Grigorjewna die geprüften Kontrollarbeiten in die Klasse. „Das war wirklich eine angenehme Überraschung für mich", sagte sie. „Ich brauchte keinem einzigen eine schlechte Note zu geben. Ihr habt euch sehr gut vorbereitet."

Und ich dachte bei mir, daß wir uns nicht nur zum Tag des Lehrers, sondern täglich so bemühen sollten.

Lene PENNER,
Klasse 8a
Kirgisien

Unter Blumengirlanden

In unserem Kirow-Kolchos hat man eine reiche Kartoffel- und Melonenernte eingebracht. Wir Schüler haben dabei fleißig mitgeholfen.

Wir veranstalteten einen Herbstball, zu dem alle Erwachsenen und Oberschüler eingeladen wurden. Das Kulturhaus schmückten wir mit Blumen- und Zweiggirlanden. Auf den Tischen wurden die reichen Herbstgaben aufgetürmt. Die Mädchen aus der Klasse 9a hatten ihren Tisch besonders kunstvoll ausgestattet: Herrliche Blumensträuße, Obst- und Gemüsesalate und Traubenpyramiden machten einen sehr schönen Eindruck.

Die Gesangsgruppe „Zeit" beglückwünschte die Aktivisten der Produktion zum Abschluß der Erntezeit und lud alle zum fröhlichen Herbstreigen ein. Darauf folgte ein Wettbewerb der Laienkünstler. Selbstverständlich wurde unsere anerkannte Solistin Neliy Wagner aus der 10. Klasse unbestrittene Siegerin.

Viktor STUMPF,
10. Klasse
Gebiet Pawlodar

Die faule Erna

Erna geht in die vierte Klasse. Mama hat ihr Töchterchen sehr lieb und verwöhnt es mächtig. Als Schülerin der vierten Klasse macht das Mädchen im Haushalt keinen Finger krumm.

Eines Tages mußte Ernas Mama verreisen, und Erna zog zu ihrer Tante.

Am ersten Tag kam Erna aus der Schule mit schmutziger Schürze.

„Du mußt sie waschen", sagte Erna zu Tante Olga.

„Und du schämst dich nicht?"

„Schon gut, Tante Olga", sagte sie. „Füll mir nur die Schüssel mit Wasser."

Tante Olga freute sich. Sie füllte die Schüssel mit Wasser und setzte sich an die Nähmaschine. Erna steckte einen Finger in die Schüssel.

„Tante Olga, das Wasser ist lauwarm", sagte sie, „da ist doch ein Fettfleck auf meiner Schürze, und den kann man ja nur mit heißen Wasser abwaschen."

Tante Olga stand mit einem Seufzer wieder auf und stellte die Schüssel auf den Gasherd. Nach ein Paar Minuten war das Wasser heiß. Erna nahm ein Stück Seife in die Hand.

„Tante Olga, wie lange soll man die Schürze einseifen?" fragte sie.

Tante Olga kam wieder in die Küche, nahm die Seife aus Ernas Händen und seifte die Schürze ein. Dann zeigte sie dem Mädchen, wie man die Schürze waschen, auswringen und spülen muß.

„Siehst du, wie rasch alles fertig ist", sagte Tante Olga zufrieden.

„Jetzt muß man die Schürze bloß noch auf die Leine hängen, damit sie trocknet. Und dann werden wir sie plätten."

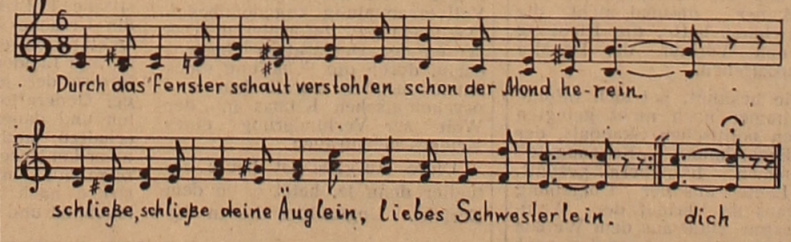
Tante Olga hängte die Schürze auf die Wäscheleine. Erna stand daneben und schaute ihr zu.

Wie denkt ihr, wer hat die Schürze gebügelt?

Alex REMBES

Wiegenlied

Musik: Artur LANG — Worte: David JOST



Durch das Fenster
schaut verstohlen
schon der Mond herein.
Schließe, schließe
deine Äuglein,
liebes Schwesterlein.

Schlummre, schlummre
sanft, mein Ernchen,
nichts wird dich bedräun.
Deine Heimat
dich umsorget,
glücklich wirst du sein.

Schlaf in Frieden,
deine Ruhe,
die bewahre ich.
Schlafe ein,
in schönsten Träumen
wiege, Ernchen, dich.

Rätsel

Die Pflaume hatt's,
der Pfirsich auch.
Sogar der Apfel
trägt's im Bauch.
Und nur die Trauben
haben's nicht,
ob auch der Saft
aus ihnen bricht.

Die nächste Nummer der „Freundschaft" erscheint am 19. Oktober.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-79-15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbriefe — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 8418